

Schulinfo Zug

Fokus Lesen












Nr. 1, 2009–10



Kanton Zug

Direktion für Bildung und Kultur

Schulinfo Zug – Nr. 1, 2009–10

-  **03 Editorial**
-  **04 Kurznachrichten**
-  **05 Direktion für Bildung und Kultur**
05 Wechsel im Amt für Berufsberatung
-  **06 Fokus – Lesen**
06 Leselust
08 Lesealltag in Selbstaussagen von Jugendlichen
10 Wann lese ich gerne?
12 Was wird gerne (oft) gelesen? (Best reader)
15 Kommission für Leseförderung
18 Lesereisen im Herbst 2009
19 Internet und Leseförderung
21 Autorenlesung von Klaus-Peter Wolf
22 Literaturquiz für Lehrpersonen
25 Lesen auf der Unterstufe
-  **27 Gemeindliche Schulen**
27 Beurteilen und Fördern B&F
29 Termine Übertrittsverfahren
30 «Schulen nach Bern»
-  **31 Kantonale Schulen**
31 kgm – neuer Lehrplan und neue Stundentafel
32 KSZ – Neugestaltung des Gymnasiums
Unterstufe
-  **33 Aus- und Weiterbildung**
33 Pädagogische Hochschule Zentralschweiz
PHZ Zug
-  **37 Dienste – Gesundheitsamt**
37 Kindergartenprojekt Purzelbaum
38 ESSKI-Z – soziale Kompetenzen stärken
39 Dienste – Amt für gemeindliche Schulen
39 Didaktisches Zentrum
-  **40 Kultur**
40 Museum für Urgeschichte(n) Zug
41 Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte
42 Kunsthaus Zug
-  **43 Forum**
43 Mitteilungen des LVZ
44 Mitteilungen S&E
-  **45 Dies und Das**
-  **50 Kontakt**
50 Adressverzeichnis
- 51 Impressum**

Beilagen

Schulentwicklung
Workshops Musik (wurde separat verteilt)
«Stark durch Erziehung»



Nicht nur Bücher



Liebe Leserin, lieber Leser

«Ach was muss man doch von bösen Buben hören oder lesen...»

Ausgerechnet Wilhelm Buschs berühmte berüchtigter Auftakt zu «Max und Moritz» kommt mir beim Stichwort «Lesen» in den Sinn. Und natürlich denke ich auch daran, wie viel Zeitungen tagtäglich gelesen werden, die soviel von «bösen Buben» und «schlechten Mädchen» schreiben. Wenn das schliesslich der Zugang zu unserer Welt sein soll, dann behüte Gott diese Welt.

Natürlich ist es nicht nur so. Es ist schlicht immer wieder toll und relativierend, in die verschiedensten Welten von Büchern eintauchen zu können. Es ist fantastisch, wenn Kinder und Jugendliche sich in Lesewelten verlieren, so dass sie fast nicht mehr zurück finden in unsere rohe Realität. Es ist doch himmlisch, etwa John Berger (Geheimtipp) zu lesen, und zu merken, dass unsere Welt auch mit ganz anderen Augen verstanden werden kann.

Lesen wurde im Kanton Zug immer sehr wichtig genommen und gefördert: Es gibt die Kommission für Leseförderung seit 1932 (damals hiess sie noch Jugendschriftenkommission), es gibt ein grosses aktives Angebot für Schulen (z.B. beliebte Autorenlesungen), und auch die LWB bietet und bot viele Kurse zu diesem Thema an.

Der Stammtisch weiss, die heutigen Kinder und Jugendlichen würden heute angesichts der Dichte von TV, Inter-

net und Video-Games kaum mehr Bücher oder Zeitungen lesen, allen voran die «bösen Buben». Diesem Untergang der Lesekultur kann ich nicht ganz folgen. Zum einen erlebte ich es bei den eigenen Kindern, dass der Rückzug in die eigene Lesewelt unverhofft plötzlich wichtig werden kann, auch wenn diese Hoffnung nicht schon im zarten Jugendalter erfüllt wurde. Zum anderen wird auch schon früh im Internet und über die Handys rege kommuniziert, so dass das Lesen und Schreiben, die Kommunikation, der Austausch untereinander und damit auch der Versuch um gegenseitiges Verstehen von oberster Priorität sind. Gerade die Schule kann auf zahlreiche Angebote im Internet greifen, die für den Unterricht genutzt werden können und anregende Ideen und Materialien zur Unterstützung der Leseförderung bieten. Die Welt zu erfahren und zu verstehen wird nicht nur über das Bücherlesen möglich.

Das Thema Lesen ist der erste Teil einer Reihe mit Fokus auf Lesen – Schreiben – Sprechen und Zuhören, die in loser Reihenfolge in den Schulinfo erscheinen wird. Ausserdem erscheinen die Schulinfo und die Beilagen ab heute im neuen Layout, welches dem neuen Corporate Design des Kantons angepasst wurde. Dabei wurde die Schrift etwas kleiner. Gerne hoffe ich, dass dies nicht Ihr Lesevergnügen mindert!

Patrick Cotti, Regierungsrat



Kurznachrichten

Bildungsrat beschloss bzw. verabschiedete:

- die Inkraftsetzung der neu erarbeiteten Orientierungshilfe Berufsauftrag und Arbeitszeitmodell auf Beginn des Schuljahres 2009/2010;
- die provisorische Anerkennung der Waldschule Horbach als Sonderschule für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I mit schweren Verhaltensauffälligkeiten ab dem Schuljahr 2009/2010;
- die Genehmigung des Vernehmlassungsberichts zu den Grundlagen für den Lehrplan 21;
- die Erarbeitung eines Lehrplans Sport als Übergangslösung bis zum Inkrafttreten des Lehrplans 21.

- die Vorlage «Änderung des Schulgesetzes (Konzept Sonderpädagogik) und Änderung des Lehrpersonalgesetzes» dem Kantonsrat vorzulegen.

Die EDK beschloss:

- die Anerkennung der Fachmaturitätszeugnisse für das Berufsfeld Pädagogik der FMS Zug. Die Zeugnisse dürfen den Vermerk «gesamtschweizerisch anerkanntes Fachmaturitätszeugnis» tragen.
- die Wahl von Regierungsrat Patrick Cotti in den Vorstand des EDK, als zweiter Vertreter der BKZ.

Regierungsrat beschloss:

- die Ausrichtung einer Anschubfinanzierung von Fr. 300 000.–, verteilt auf die Jahre 2009 – 2011, an die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz, Hochschule Zug, für den Aufbau eines Zentrums Mündlichkeit;
- die Genehmigung der Leistungsvereinbarung für Angebote auf der Sekundarstufe I mit dem Verein Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug, Trägerin der Waldschule Horbach;

Bildung Zug

Die Broschüre «Bildung Zug», die das Schulsystem mit allen Schulen im Kanton Zug vorstellt, ist neu erschienen. Sie kann bestellt werden unter info.lmz@dbk.zg.ch.

Schulferien 2009/10 bis 2012/13

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Schuljahresbeginn	Mo 17. August 2009	Mo 16. August 2010	Mo 22. August 2011	Mo 20. August 2012
Herbstferien	Sa 03.10.09–So 18.10.09	Sa 02.10.10–So 17.10.10	Sa 08.10.11–So 23.10.11	Sa 06.10.12–So 21.10.12
Weihnachtsferien	Sa 19.12.09–So 03.01.10	Do 23.12.10–Mi 05.01.11	Do 22.12.11–Mi 04.01.12	Sa 22.12.12–So 06.01.13
Sportferien	Sa 06.02.10–So 21.02.10	Sa 05.02.11–So 20.02.11	Sa 04.02.12–So 19.02.12	Sa 02.02.13–So 17.02.13
Frühlingsferien	Sa 17.04.10–So 02.05.10	Sa 16.04.11–So 01.05.11	Sa 14.04.12–So 29.04.12	Sa 13.04.13–So 28.04.13
Auffahrtsferien	Do 13.05.10–So 16.05.10	Do 02.06.11–So 05.06.11	Do 17.05.12–So 20.05.12	Do 09.05.13–So 12.05.13
Sommerferien	Sa 03.07.10–So 15.08.10	Sa 09.07.11–So 21.08.11	Sa 07.07.12–So 19.08.12	Sa 06.07.13–So 18.08.13

Bei den Schulferien sind immer der erste und der letzte Ferientag aufgeführt.

Folgende Tage sind zusätzlich im ganzen Kanton schulfrei:

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13
Allerheiligen	–	Mo 1. November 2010	Di 1. November 2011	Di 1. November 2012
Maria Empfängnis	Di 8. Dezember 2009	Mi 8. Dezember 2010	Do 8. Dezember 2011	–
Karfreitag	Fr 2. April 2010	–	Fr 6. April 2012	Fr 29. März 2013
Ostermontag	Mo 5. April 2010	–	Mo 9. April 2012	Mo 1. April 2013
Pfingstmontag	Mo 24. Mai 2010	Mo 13. Juni 2010	Mo 28. Mai 2012	Mo 20. Mai 2013
Fronleichnam	Do 3. Juni 2010	Do 23. Juni 2011	Do 7. Juni 2012	Do 30. Mai 2013



Wechsel im Amt für Berufsberatung

Neuer Amtsleiter

Urs Brütsch

Seit dem 1. Juli ist Zug mein beruflicher Mittelpunkt. Meine geografischen Wurzeln liegen in Basel, meine bildungsmässigen im naturwissenschaftlichen Bereich, mit meiner Familie wohne ich am Zürichsee. Nach der Matura und einer Lehrerausbildung unterrichtete ich während zehn Jahren Physik und Mathematik an der Oberstufe in Zürich. Konfrontiert mit den Fragen der Berufswahl bei meinen Schülerinnen und Schülern, begann ich mich intensiver mit der Berufsberatung zu befassen und entschied mich dann für die Praxis begleitende Ausbildung zum Berufs- und Laufbahnberater. Den Einstieg in dieses Arbeitsfeld fand ich in einer interessanten Nische: In der Beruflichen Abklärungsstelle BEFAS Appisberg erarbeitet ein Team, bestehend aus zwei Ärzten, fünf Berufs- und LaufbahnberaterInnen sowie fünf ArbeitsagogInnen, Vorschläge zum weiteren Vorgehen bei komplexen Fällen der Invalidenversicherung. Ziel war, den oft schon resignierten Menschen berufliche Perspektiven aufzuzeigen, ihnen bei der Realisierung zu helfen und die Grundlagen zur Klärung der Rentenansprüche zu liefern. Es ging stets um Versicherungsleistungen und damit um existenzielle Fragen. Die letzten zehn Jahre führte ich dieses Team und absolvierte ein Nachdiplomstudium in Organisationsentwicklung für Führungskräfte und Berater in NPO.

Nach 13 Jahren Laufbahnberatung von erwachsenen Menschen in schwierigen Lebenssituationen wünschte ich mir im Alter von 51 Jahren nochmals einen Wechsel. Das breite Angebot des BIZ ZUG sprach mich an. Dabei ist mir bewusst, dass ich mit der Übernahme der Amtsleitung von Bernadette Boog auch ein Lebenswerk übernehme. Ich habe Respekt davor, freue mich aber auch sehr, mit dem BIZ ZUG ein kleines Juwel in der Berufsberatungswelt führen und ein engagiertes und kompetentes Team übernehmen zu dürfen.



Zur Pensionierung von

Bernadette Boog

35 Jahre hat Bernadette Boog sich für die Interessen der Berufs- und Laufbahnberatung im Kanton Zug – und auch weit darüber hinaus – eingesetzt. Ihr Name ist in allen Fachgremien bestens bekannt. Während 23 Jahren war sie Amtsleiterin; dabei hat sie die Verknüpfungen auf struktureller Ebene geschaffen, die ein Querschittsam im Fokus der Bildung von beruflicher Qualifikation notwendigerweise braucht. Die Berufs- und Laufbahnberatung steht an der Nahtstelle zwischen Schul- und Berufswahl – und damit auch zwischen Schul- und Berufsbildung.

Tatsächlich hat Bernadette Boog es denn auch in den letzten beiden Jahren geschafft, im Rahmen des gross angelegten Nahtstellenprojektes über 100 Personen aus Gewerbe, Wirtschaft, Verwaltung und Schulen mehrfach zusammenzubringen und damit die Optimierung der Berufswahlvorbereitung, die Zusammenarbeit beim Übergang zwischen Sekundarstufe I und Sekundarstufe II öffentlich zu thematisieren. Das Projekt «Case Management», mit dem Ziel, beratungsintensivere Jugendliche einzeln zu begleiten und damit möglichst Doppelspurigkeiten in der Beratung zu verhindern, ist auch in dieser Zeit entstanden und steht als Konzentrat der optimalen Vernetzung einer Beratungsleistung.

Am Ende dieses von unglaublicher Schaffens- und Willenskraft geprägten beruflichen Einsatzes steht mein grosser Dank an Bernadette Boog, im Namen der Zuger Verwaltung, im Namen von unzähligen jugendlichen und erwachsenen Frauen und Männern, aber auch im Namen der Lehrpersonen und Schulbehörden, denen die fachkundige und realitätsnahe Unterstützung des Amtes unter der Leitung von Bernadette Boog in bester Erinnerung bleiben wird.

Sehr geehrte Frau Boog, liebe Bernadette. Nun wünsche ich dir – auch im Namen der Mitarbeitenden der DBK und der Verwaltung – alles Gute und vor allem die notwendige gesundheitliche Erholung an deiner persönlichen Nahtstelle vom Beruf zum erholsamsten Lebensabschnitt im Leben, der wohlverdienten Pension!

Patrick Cotti, Regierungsrat

Leselust



Nach dem Abendessen verschwindet Adrian in seinem Zimmer. Dort nimmt er rasch den letzten Band von *Harry Potter* aus dem Büchergestell, wirft sich aufs Bett und beginnt zu blättern. Eigentlich hätte er ja das Geschirr abtrocknen sollen, aber seine Eltern halten das Lesen für wichtiger als die Mitarbeit im Haushalt. Adrian versinkt in seinem Buch, weiss nichts mehr von der Welt um ihn herum, hört nichts, sieht nichts: Er liest.

Lesen als Lust oder als Last?

Adrian macht das Lesen Spass. «Literatur ist, wenn das Lesen keinen Spass macht» lautete jedoch vor einigen Jahren eine Schlagzeile in «Die Zeit». Wer hat nicht schon unangenehme Erfahrungen mit der Lesespflicht gemacht? Wer hat die vorgeschriebene Schullektüre nicht als Last erlebt? Werde ich gezwungen, ein Buch zu lesen, ist es nur halb so schön. Daniel Pennac geht in seinem Buch *Wie ein Roman* davon aus, dass das Verb «lesen» keinen Imperativ duldet; also kann ich niemandem befehlen zu lesen. Wenn Lehrer oder Eltern dies dennoch tun, entsteht Leseverdrossenheit. Lesen soll aber Vergnügen bereiten, interessante und spannende Erfahrungen bieten.

Wer einmal vom Lesevirus gepackt wurde, weiss, dass Lesen uns nicht nur Informationen vermittelt, sondern uns auch mitfiebern, mitdenken, mitfühlen lässt. Wir lachen über witzige Einfälle, amüsieren uns über komische Figuren. Wir geniessen aber auch, wenn es uns kalt den Rücken hinunterläuft und wir vor Spannung das Buch nicht aus der Hand legen können.

Selbstverstehen und Fremdverstehen

Beim Lesen entstehen Erfahrungen, durch die wir uns selbst und die Welt um uns herum besser verstehen. Gerade in der heutigen Gesellschaft sind diese beiden Kompetenzen unerlässlich: das Selbstverstehen und das Fremdverstehen.

«Lesen heisst: Zu sich selber kommen.» (Hans Manz)
Lesende spüren, dass sie im Buch, das sie lesen, selbst vorkommen. In einer Welt, in der das Individuum und die persönliche Verwirklichung im Vordergrund stehen, ist die Selbsterkenntnis ein anzustrebendes Ziel. Durch Lesen können wir uns selbst besser kennen lernen, unsere Absichten, unsere Wünsche, unsere innersten Geheimnisse. Dank dem Vergleich mit anderen Schicksalen erkennen wir uns selbst.

Daneben fördert Lesen auch das Fremdverstehen: Es öffnet viele Türen. Wir tauchen ein in ferne Länder, in frühere Epochen und in fremde Gedankenwelten. Wir erkunden dabei aber auch unsere Gegenwart und entdecken so uns Unbekanntes. Da unsere Gesellschaft von immer weniger gemeinsamen Normen geprägt ist, hilft uns die Lektüre, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt besser zu begreifen. Im Lesen wachsen wir über uns selber hinaus, überschreiten die Grenzen, die unsere eigenen Gedanken einengen.

Lesen in der Schule und zu Hause

Gerade deshalb ist Lesen heute so notwendig wie noch nie. Zwar sind wir längst keine Lesegesellschaft mehr,



aber in der heutigen Zeit kommt niemand um Lesefähigkeiten herum. Darum vermittelt die Schule nicht nur die Kenntnis des Alphabets und Lesetechniken, sondern hilft dabei, das Textverständnis zu differenzieren und zu verfeinern. Ob ich mich in einen Roman vertiefe, die Wegleitung zur Steuererklärung durcharbeite oder einen Sachtext aus dem Internet studiere, immer kommt es darauf an, den Text präzise und richtig zu verstehen. Dies zu vermitteln ist die Aufgabe der Schule; denn die Lesekompetenz gilt als eine der zentralen Kompetenzen in Beruf und Freizeit.

In der Schule lernen die Schülerinnen und Schüler, wie sie Texte entschlüsseln. Sie lernen die verschiedenen Funktionen von Geschriebenem kennen. Sie erkunden die Schulbibliothek, um an Informationen und an Unterhaltung zu kommen. Aber die Schule sollte auch zum Lesen anstiften, die Faszination, die von Büchern ausgeht, erleben lassen.

Die Begeisterung für das Lesen jedoch kann nicht allein die Schule fördern. Zwar wird die Lehrerin eine gemütliche Lese-Ecke im Schulzimmer einrichten, durch Spiele, Wettbewerbe und andere Anregungen immer wieder die Schülerinnen und Schüler zum Lesen motivieren; dennoch muss das Kind die Möglichkeit bekommen, auch zu Hause ungestört zu lesen, die Faszination des Lesens zu erleben und mit Eltern und Geschwistern über das Gelesene zu sprechen. Ohne diese Unterstützung bliebe Lesen ein Fachbereich der Schule, der mit dem Leben wenig zu tun hat und daher im Schulhaus zurückgelassen wird. Das Vorbild der Eltern und die Unterstützung durch die ganze Familie helfen bei der Ausbildung von jungen Leserinnen und Lesern. Wenn Vater und Mutter oft ins Büchergestell greifen und sich in einen Band vertiefen, wenn sie ihren Kindern vorlesen, Geschichten erzählen, gemeinsam Gedichte rezitieren und sich über die vielen Fragen, die der Lektüre entspringen, unterhalten, dann werden Lesen und Literatur etwas Alltägliches, etwas, das zum Leben gehört wie Essen und Schlafen.

«Kinder brauchen Bücher» (Bruno Bettelheim)

Wenn Lesen und Textverständnis in der Schule unterrichtet werden, sollten dabei «die zehn unantastbaren Rechte des Lesers» beachtet werden, die Daniel Pennac formuliert hat. Einige davon lauten: «das Recht, überall zu lesen», «das Recht, noch einmal zu lesen», «das Recht herumzuschmökern». Aber es gibt auch Rechte, die gegen

die üblichen Grundsätze der Schule zu verstossen scheinen, zum Beispiel «das Recht, Seiten zu überspringen» oder «das Recht, ein Buch nicht zu Ende zu lesen». Doch gerade diese Rechte sind beim Lesen unverzichtbar und verführen junge Menschen dazu, Leseratten zu werden. Wie Adrian werden sie sich in *Harry Potter*, in ein Sachbuch oder auch in einen Text aus dem Internet vertiefen.

Ohne Lektüre verdorrt das Denken des Kindes, beschränkt sich auf das Hier und Jetzt. Deshalb wollen Kinder lesen, ihre Neugier befriedigen, ihre Fragen über sich und die Welt klären. Dass Lektüre dabei hilfreicher sein kann als andere Medien, erfahren sie schnell: Die Auswahl, den Zeitpunkt und das Tempo des Lesens bestimmen sie selbst. Bücher kommen dem Wunsch nach Individualität entgegen.

Texte, die wir selbst auswählen dürfen, sprechen uns besonders an. Deshalb ist die freie, individuelle Bücherwahl eine wichtige Voraussetzung für die Leselust. Daneben muss jedes Kind beim Lesen seinem ureigenen Rhythmus folgen können. Und ausserdem sollte es Gelegenheit haben, in der Schule und zu Hause über die gelesenen Bücher zu sprechen, über sich selbst und über die neue Welt, die sich ihm geöffnet hat.

Dr. Knut Stirnemann, Zug

Präsident der Deutschkommission des Kantons Zug

Erstpublikation in «Gemeindeinfo – Informationen der Gemeinde Cham» Nr. 35/März 09

Knut Stirnemann ist am 12. Mai 2009 von der EDK zum Mitglied des 40 Mitglieder umfassenden internationalen Rats für deutsche Rechtschreibung ernannt worden. Wir gratulieren ihm zu dieser ehrenvollen Ernennung.

Lesealltag in Selbstaussagen von Jugendlichen



Forschungsprojekt

Über den Lesealltag von Jugendlichen im Spannungsfeld schulbezogener und frei gewählter Lektüren ist noch wenig bekannt. Eine Studie der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz unter der Leitung von Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann und lic. phil. Esther Wiesner ging deshalb der Frage nach, wie das Buch- und Medienangebot von Jugendlichen genutzt wird. Die Forschenden interessierte, wann, wie häufig und was die Jugendlichen lesen. Zudem wurden die Jugendlichen dazu befragt, wie sie sich beim Lesen fühlten. Die Studie war integriert in das Forschungsprojekt «Literale Resilienz», welches im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms NFP 56 und in Kooperation der PH FHNW und der Universitäten Basel, Fribourg und Osnabrück durchgeführt wurde (Leitung: Prof. Dr. Hansjakob Schneider, Zentrum Lesen PH FHNW; siehe auch www.schriftlernen.ch).

Im Rahmen eines gross angelegten Projekts wurde die Lesekompetenz von 1500 Schülerinnen und Schülern des 2. Schuljahres der Sekundarstufe I sowie ein Jahr später erfasst und die Jugendlichen wurden zu ihrem Leseverhalten befragt. Um detaillierte Aussagen zum Leseverhalten von Jugendlichen zu erhalten, wurde mit 14 Schülerinnen und Schülern zusätzlich eine SMS-Befragung durchgeführt. Alle Einbezogenen stammten aus Familien mit sozioökonomisch tiefem Status. Während einer Woche antworteten die Jugendlichen zu insgesamt 42 Zeitpunkten auf die Frage, ob und was sie in diesem Moment gerade lesen und wie ihre Stimmung sei. In

Gesprächen wurden die eingegangenen Rückmeldungen zusätzlich validiert.

Lesemotivation

Die Lesemotivation ist ein wichtiger Aspekt bei der Entwicklung von Lesekonzepten. Die Aussicht auf positives Erleben, verbunden mit einer intrinsischen Belohnungserwartung, die auf bisherigen Erfahrungen im Umgang mit Texten gründet, ist eine entscheidende Stütze anhaltender Lesemotivation. Es ist zudem bekannt, dass das Geschlecht und der soziale Status der Familie einen grossen Einfluss auf die Leseentwicklung von Kindern hat. Das Vorbild der Eltern ist entscheidend. Und weiter ist wichtig zu bedenken: Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche lesen heute zunehmend in digital vernetzten Medienumgebungen (siehe auch Seite 19f): Das ist eine ganz andere Form als die «klassische schulische Lektüre», die sich nach wie vor auf hauptsächlich erzählende und auch lyrische Texte bezieht (vgl. auch Quiz für Lehrpersonen).

Ergebnisse

In durchschnittlich 40% der Befragungszeitpunkte gaben die Jugendlichen an, gelesen zu haben. Das freiwillige, freiwillige Lesen war dabei häufiger als dasjenige im Kontext der Schule. Die erneute Befragung im 3. Schuljahr der Sekundarstufe I zeigte nur eine geringe Veränderungen: Es wird noch etwas mehr in der Freizeit gelesen als im schulischen Kontext und digitale Medien mit Surfen auf Websites findet vermehrte Berücksichtigung. Bücher und Zeitungen gewinnen an Beliebtheit, während



Zeitschriften an Bedeutung verlieren. Obwohl die Mehrheit der Jugendlichen eine medial, funktional und stofflich vielfältige Lesepraxis in der Freizeit pflegen, beziehen sie sich im Gespräch über emotionale Lese-gratifikationen fast ausschliesslich auf das Lesen von Büchern. Sie betonen nicht nur den Bildungswert von Buchlektüren, sondern auch das einzigartige Potenzial, in ein Buch einzutauchen und die reale Welt um sich herum zu vergessen. Für die jugendlichen Leserinnen und Leser ist dies auch die grösste Motivation zum Lesen. Gerade weil sie beim Lesen eines guten Buches kaum mehr aufhören könnten, geben verschiedene der Interviewten an, dass sie das Lesen im Alltag oft auf ein Minimum beschränken und auf die Wochenenden oder Ferien verlegen, da ihnen neben den Anforderungen, die der Alltag an sie stellt, die Zeit zum Lesen fehlen würde.

Fazit

Freizeitliches Lesen gestaltet sich situativ und funktional anders als Lesen im Kontext von Schule und Hausaufgaben. Während schulische Lektüre weitgehend auf gedruckte Texte ausgerichtet ist, findet Lesen in der Freizeit am häufigsten im Umgang mit digitalen Medien statt. Bemerkenswert ist die Diskrepanz, welche sich zwischen der freizeithlichen Lesepraxis der befragten Jugendlichen und ihrem Verständnis von Lesen auftut. Mit «richtigem Lesen» verbinden sie nur das Lesen von informativ oder ästhetisch gehaltvollen Texten. Diese Einschränkung verstellt ihnen den Blick auf ihre vielfältige und tatsächliche Lesepraxis. Das selbstvergessene Lesen empfinden die meisten Befragten als befriedigenden

Zustand, den sie beim Bücherlesen erfahren: Lesend kann man sich in Buchwelten hineinträumen, sich von Handlungen gefangen nehmen lassen und damit dem eigenen Alltag entfliehen, eigene Probleme vergessen, sich aber auch Anregungen zum Nachdenken holen.

Die Herausforderungen für Lehrpersonen sind vielfach: Sie müssen die Schülerinnen und Schüler zum Lesen gemäss den Vorgaben in den Lehrplänen anleiten und ihnen den Anschluss an diese Textwelt ermöglichen. Zudem ist es aber auch wichtig, an den Leseinteressen der Jugendlichen, das heisst, an ihren selbst gewählten Lektüren, anzuknüpfen und Heldinnen und Helden, Motive, Probleme und Handlungszusammenhänge zu thematisieren. Darüber hinaus soll die Schule ihrerseits Leseangebote machen, welche an die jugendlichen Lesepraktiken anschliessen, damit sich junge Leserinnen und Leser mit einem zunehmend gestärkten Selbstkonzept den Zugang zu neuen oder anderen Textwelten auch zutrauen.

Zusammenfassung aus:

Bertschi-Kaufmann, A., Wiesner, E. (2009). Lesealltag und Leseglück in den Selbstaussagen von Jugendlichen. In A. Bertschi-Kaufmann, C. Rosenbrock (Hrsg.). *Literalität. Bildungsaufgabe und Forschungsfeld*. Weinheim, München: Juventa, S. 217 – 232.

Mit freundlicher Genehmigung von
Prof. Dr. A. Bertschi-Kaufmann

Wann lese ich gerne?



Meinungen von Schülerinnen und Schülern der 4. Primarklasse Risch

Seit ich «Sieben Pfoten für Penny» kenne, lese ich gern. Es geht hier um Tiere, Familien, Freunde und Freundinnen, Diebe und Mörder! Am Ende kommt aber alles wieder gut! Es gibt etwa 30 Bände. Wenn es regnet, kann man sich beim Lesen in eine Ecke kuscheln. Ich finde es auch lustig, einer Gruppe vorzulesen, das macht riesigen Spass! Ich muss etwas müde sein, dann kann ich gut lesen. Oder wenn ich traurig bin, dann lese ich, damit ich in ein anderes Land komme.

Livia

Ich habe nie lesen wollen, aber jetzt lese ich jeden Tag. Am Abend vor dem Einschlafen lese ich immer noch fünf Seiten. Mein Lieblingsbuch heisst «Das Geständnis: Denn der Mörder ist unter uns». Ich lese Krimis, Liebesgeschichten und Detektivgeschichten. Am besten gefallen mir Krimis. Lesen ist für mich wie Freizeit. Das Lesen beruhigt mich, wenn ich aufgeregt bin. Wenn es spannend wird, kann ich kaum aufhören zu lesen.

Cédric

Dank des Buches «Die Buchstabenhexe» lese ich gern. Später waren es «Die wilden Kerle» und jetzt «Die unendliche Geschichte». Ich lese sehr gern im Wohnzimmer oder in meinem Bett. Aber wenn irgendjemand in diesem Raum ist, kann ich mich nicht mehr konzentrieren. Ich lese nur gern, wenn es regnet und nicht, wenn es sonnig ist. Ich liebe dicke und dünne Bücher. Es ist gut, das Lesen zu beherrschen, denn Lesen fördert

alles. Lesen bringt einen zu guten Ideen für eigene Geschichten. Durchs Lesen entdeckst du die Welt der Phantasien. Ohne Bücher gäbe es kein Land Phantasien. Ohne Bücher gibt es keine Klarheit in unseren Köpfen, nur Dummheit. Lesen bedeutet Spass, Spannung, Lustiges und Trauriges, Schönes, Fabelhaftes. Bücher sind Schätze: Wenn wir nicht gut aufpassen, dann sind sie weg. Passt auf, lasst die Dummheit nicht euren Kopf erobern, lasst in ihm immer einen kleinen Platz für Phantasien.

Isabelle

Ich lese gern, weil man mir schon als Kleinkind viele Bücher vorgelesen hat. Als ich klein war, habe ich zu den Bildern in den Büchern irgendetwas erzählt. Wenn man liest, hat man viel mehr Fantasie. Ich lerne beim Lesen neue Wörter kennen und sehe, wie ich sie schreiben muss. Lesen ist für alles gut. Ich finde lesen sehr wichtig. So wird es einem nie langweilig. Man kann doch nicht immer nur im Haus Nintendo spielen.

Anna

Früher las ich nicht gern, weil ich nicht gut deutsch konnte. Heute lese ich gern. Weshalb? In den Deutschstunden haben wir viel gelesen. Ich habe Fortschritte gemacht. Die Klassenlektüre «Die Gespensterjäger» gefiel mir sehr. Vor einem Jahr kam Frau Stärkle mit dem Bauchladen zu Besuch. Da packte mich das Buch «Der Klavierling». Es hatte auch noch andere Bücher, die mir gefallen haben.

Remo



Meinungen von Schülerinnen und Schülern der 3. Sekundarstufe I Walchwil

In der Schule finde ich es toll, wenn man selber ein Buch wählen und es den andern am Ende vorstellen und sagen kann, was man über das Buch denkt. Klassenlektüren sind total öde, besonders wenn man nach jedem Kapitel Aufträge lösen muss.

Viktorija, 15

Ich lese gerne Geschichten, die wirklich passiert sind. Mir gefallen Fantasy-Bücher überhaupt nicht. Das Buch *Boot Camp* hat mich zum Beispiel sehr gepackt.

Urs, 17

Bis jetzt hat mir kaum eine Klassenlektüre zugesagt, einzig *«Blackout»*. Ausser die Aufträge dazwischen fand ich störend. Die Lehrer könnten auch eine kurze Inhaltsangabe am Schluss des Buches fordern oder mal eine mündliche Prüfung machen. So sehen sie auch, wie gut wir den Inhalt verstanden haben.

Vlora, 15

Ich lese nicht so gerne. Nur wenn es von der Schule verlangt wird. Ausser die Zeitung lese ich ab und zu. Ich schaue mir lieber einen Film an.

Robin, 16

Ich glaube, dass eine Klassenlektüre den Geschmack von nur ein paar wenigen Schülern trifft. Das Buch *«Sklaven und Herren»* habe ich zum Beispiel nur gelesen, weil ich es lesen musste. Die Autorenlesung hingegen hat

mich sehr beeindruckt. Ich denke, dass ich das Buch von *Herrn Wolf* nach seiner Lesung lieber gelesen hätte. Im Allgemeinen bin ich einfach viel motivierter, ein Buch zu lesen, wenn ich bei der Auswahl eine gewisse Freiheit habe.

Linda, 15

Ich lese gerne Krimis oder Liebesgeschichten. Wenn ich in der Schule lesen *«muss»*, dann hoffe ich immer, dass ich das Buch selber wählen kann. Mir hat das Projekt *Buchbazar* gut gefallen, da ich ohne Unterbruch das Buch lesen durfte und am Schluss eigenständig Aufträge dazu lösen konnte. Mir hat die Klassenlektüre *«Blackout»* deshalb Spass gemacht, weil wir einzelne Szenen daraus verändert und gespielt haben. Ansonsten fühle ich mich bei Klassenlektüren oft gezwungen, zu lesen, und dies mindert meine Leselust.

Chiara, 16

Was wird gerne (oft) gelesen? (Best reader)



dies alles spielt im alten Rom, schildert römisches Alltagsleben und vermittelt auf unterhaltsame Art und Weise ein Stück lebendige Geschichte.

Franz Hohler: Tschipo in der Steinzeit

Primarschule

Tschipo hat sich in die Steinzeit geträumt. Mit den beiden Steinzeitkindern Urch und Zwurch und ihrer Sippe erlebt er den harten Steinzeitaltag. Er erlernt die Steinzeitsprache, hilft Hyänen und Wölfe zu vertreiben und ist sogar bei einer Mammutjagd dabei.

Schüler der Mittelstufe

Mary Pope Osborne: Das magische Baumhaus

Buchreihe

Komm mit auf die Reise im magischen Baumhaus! Begib dich mit Philipp und Anne auf eine Entdeckungsreise in die faszinierende Welt der Delfine und Haie! In diesem Forscherhandbuch erfährst du alles über diese beeindruckenden Tiere und ihr aufregendes Leben.

Stefan Wolf (Pseudonym von Rolf Kalmuczak):

TKKG

Buchreihe

TKKG ist ein Akronym und steht für Tim, Karl, Klösschen und Gaby. Als TKKG-Bande lösen die vier Jugendlichen Kriminalfälle. Unterstützt werden sie dabei von Gabys Hund Oskar und ihrem Vater Kommissar Glockner.

Enid Blyton, Sarah Bosse, Claude Voilier:

Fünf Freunde

Buchreihe

Mit dem Namen Enid Blyton sind Abenteuerbücher für Kinder mit einem moderaten Spannungsgehalt untrennbar verbunden. Mit über 700 Büchern und 10 000 Kurzgeschichten ist sie bis heute die erfolgreichste Kinderbuchautorin der Welt.

Federica de Cesco:

Das Feuerpferd, Zwei Sonnen am Himmel und andere

Im deutschsprachigen Raum ist Federica de Cesco besonders als Autorin von Kinder- und Jugendbüchern bekannt, die meist von fremden Ländern (Nordafrika oder Japan) erzählen. Die Protagonisten ihrer Geschichten sind meistens selbstbewusste Mädchen, die gegen aufgezwungene Normen rebellieren.

Klassenlektüre (bibliomedia)

Louis Sachar: Löcher

Sekundarstufe I

Ein wunderbar schräges Buch über einen unfreiwilligen Helden, Freundschaft zweier ungleicher Jungen und Präsenz von Vergangenen in der Gegenwart. Herausragend erzählt, voller Spannung und witziger Dialoge.

Morton Rhue: Die Welle

Sekundarstufe I

Ein junger Geschichtslehrer an einer US-High School will seinen gleichgültigen, undisziplinierten Schülern beweisen, dass der Nazi-Faschismus nicht nur ein historisches, sondern ein latent drohendes Phänomen ist. Er gründet die «Welle», eine präfaschistische Bewegung, der sich nur wenige Schüler entziehen können.

Heinrich Wiesner: Jaromir bei den Rittern

Primarschule

Der 15-jährige Jaromir besitzt die besondere Fähigkeit, in ein Bild einzutauchen und in die Vergangenheit zu wandern. Ein informatives Geschichtsbuch, das auf genauen Quellen basiert, und zugleich eine spannende Abenteuergeschichte erzählt.

Henry Winterfeld: Caius ist ein Dummkopf

Primarschule

Eine vergnügliche Lausbubengeschichte voller Abenteuer und Humor, vermischt mit Denksport und Krimi. Und



**Georges Remi Hergé, Albert Uderzo, René Goscinny,
Jean Van Hamme, Derib, Cosey: Comics, Mangas**

Comic ist der gängige Begriff für eine Form der sequenziellen Kunst, die in einer Folge von Bildern einen Vorgang beschreibt oder eine Geschichte erzählt. In der Regel sind die Bilder gezeichnet und werden mit erzählendem Text und/oder wörtlicher Rede kombiniert.

Im Westen bezeichnete man mit Manga zunächst meist nur Comics aus Japan, mittlerweile wird der Begriff aber vor allem von Comicverlagen auch zunehmend für Comics aus anderen Ländern verwendet, die sich am Stil japanischer Produktionen orientieren.

Stadt Bibliothek Zug

Christopher Paolini:

Eragon – Das Vermächtnis der Drachenreiter

Buchreihe

Eragon, ein Junge aus einem kleinen Dorf, ist gerade auf der Jagd, als er plötzlich auf einen schönen blauen Stein stösst. Er nimmt die vermeintliche Kostbarkeit mit nach Hause, aber niemand weiss etwas mit dem Stein anzufangen – bis er sich in der Nacht in Eragons Zimmer plötzlich bewegt!

Sabine Both, Bianka Minte-König, Hortense Ullrich:

Freche Mädchen

Buchreihe

Die Reihe wendet sich in erster Linie an weibliche Teenager ab 12 Jahren. Die Freche-Mädchen-Bücher werden von mehreren unterschiedlichen Autoren und Autorinnen geschrieben. Sie setzen sich mit typischen Problemen junger weiblicher Jugendlicher auseinander, zum Beispiel drehen sich viele der Bücher um die erste Liebe oder den ersten Kuss. Der Lebensalltag weiblicher Teenager wird humorvoll erzählt.

Stefanie Meyer: Bis(s) zum Morgengrauen (Twilight)

Mit Romantik oder gar Leidenschaft hätte Bella ihren Umzug nach Forks, einer langweiligen, ständig verregneten Kleinstadt in Washington State, kaum in Verbindung gebracht. Bis sie den geheimnisvollen und attraktiven Edward kennenlernt. Er fasziniert sie, obwohl irgendetwas mit ihm nicht zu stimmen scheint. So gut aussehend und stark wie er kann kein gewöhnlicher Mensch sein.

Aber was ist er dann? Die Geschichte einer verbotenen Liebe, einer Liebe gegen alle Vernunft.

Leoni Britt Harper, Federica de Cesco:

Historische Romane wie Éanna, Die goldene Kriegerin

Irland, im Jahr 1845: Mehrere Missernten bescheren dem ganzen Land eine bittere Hungersnot. Wie viele andere verliert die junge Éanna ihr Zuhause und ihre Familie. Bettelarm ringt sie fortan jeden Tag aufs Neue um ihr Überleben. Doch dann trifft sie auf Brendan Flynn.

Tomoe weiss, dass sie kämpfen wird. Auch wenn der Krieger Yoshinaka ihr verboten hat, am entscheidenden Feldzug gegen den Clan der Heike teilzunehmen. Sie ist eine Samurai – die goldene Kriegerin. Sie kann schneller reiten als der Wind und ihr Bogen ist treffsicherer als der vieler Männer.

Mats Wahl: Der Unsichtbare Kill, Die Rache

Eine Krimi-Serie rund um den Kommissar Harald Fors. Die erste Folge handelt von einem Jugendlichen, der nach dem Sporttraining spurlos verschwunden ist. Kommissar Fors geht dem Fall nach und stösst dabei auf eine Gruppe von Neonazis, die vor Gewalt nicht zurückschreckt ...

Da die Bücher aufeinander aufbauen, ist es empfehlenswert, sie alle in der richtigen Reihenfolge zu lesen.

Schüler der Sekundarstufe I

Bianka Minte-König: Liebestrank & Schokolade

Katis Freund macht einen Tag vor ihrem Geburtstag Schluss. Kati ist natürlich sehr traurig, und auch ein bisschen böse. Sie wollte ihren Freund auf ihrer Geburtstagsparty der Zicke Vanessa zeigen, und ihr beweisen, dass sie einen Freund hat. Doch was soll sie nun machen? Hilft vielleicht zaubern? Doch ihre Freundin Mila meldet sie heimlich zur Typ-Beratung bei einer Teenie-Zeitschrift an ...

Maya von Vogel, Henriette Wich, Ina Biber: Die drei !!!

Eine Detektivserie speziell für Mädchen nach dem Vorbild der drei ???, die nach ähnlichem Muster Geschichten um ein jugendliches Detektiv-Trio enthält. Die drei Hauptcharaktere Kim, Franziska und Marie stellen die weiblichen Pendants zu den drei Fragezeichen dar. Die Orte der Handlung liegen in einer deutschen Stadt.

**Stefanie Meyer:****Bis(s) zum Morgengrauen, Mittagsstunde, Abendrot, Ende der Nacht**

Bellas Leben ist in Gefahr. Seattle wird von einer Reihe rätselhafter Mordfälle erschüttert, ein offensichtlich blutrünstiger Vampir sinnt auf Rache. Und seine Spuren führen zu Bella. Aber damit nicht genug: Nachdem sie wieder mit Edward zusammen ist, muss sie sich zwischen ihrer Liebe zu ihm und ihrer Freundschaft mit Jacob entscheiden – wohl wissend, dass sie damit den uralten Kampf zwischen Vampiren und Werwölfen neu entfachen könnte. Der Tag der Entscheidung rückt immer näher – was wird Bella wählen: Leben oder Tod?

Klaus Peter Wolf: Sklaven und Herren

Etwas stimmte nicht. Tim und seine Freunde sind besorgt: Im Schwimmbad häufen sich seltsame Vorfälle, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben. Geht es um Geld oder um Drogen? Als sie nachforschen, müssen sie erkennen, dass die Wahrheit viel schlimmer ist, als sie vermutet haben. Und sie selbst werden immer tiefer in den Strudel der Ereignisse hineingezogen ...

Joanne K. Rowling: Harry Potter

Erzählt wird die Geschichte des Titelhelden Harry James Potter, eines Schülers des britischen Zauberinternats Hogwarts, und seiner Konfrontationen mit dem bösen Magier Lord Voldemort und dessen Gefolgsleuten, den so genannten Todessern. Jeder der sieben Bände beschreibt ein Schul- und Lebensjahr von Harry Potter, beginnend mit seinem elften Geburtstag.

Fazit

Lesegewohnheiten von Jugendlichen

- Knaben und Mädchen haben grundsätzlich andere Lesevorlieben. Während Knaben Detektivgeschichten, «short+easy», Comics und Mangas bevorzugen, lesen Mädchen gerne Fantasiebücher, Tiergeschichten und Romane.
- Mädchen scheinen gemäss der Frequentierung der Bibliotheken mehr zu lesen als die Knaben.
- Knaben der Sekundarstufe I nennen Zeitschriften, Tageszeitungen und Sportzeitschriften als ihre bevorzugten Lesemedien.

- Nach dem Übertritt in die Sekundarstufe I nimmt bei vielen Jugendlichen die Bücherausleihe in den Bibliotheken ab.
- Unter den Jugendlichen gibt es nur wenige Vielleser (Leseratten).
- Viele befragte Schüler der Sekundarstufe I können spontan nicht mehr als drei gelesene Bücher aufzählen.
- Die gleiche Klassenlektüre für die ganze Klasse soll die Ausnahme bilden, weil die Lesefähigkeiten innerhalb einer Klasse (alle Schulstufen) meistens so verschieden sind, dass das Lesen in Form von Klassenlektüren oft nicht zufriedenstellend und nur mit grossem Individualisierungs- und Differenzierungsaufwand für alle erfolgreich ist.
- Die Lesegewohnheiten der Jugendlichen unterliegen aktuellen Strömungen und sind stark durch aktuelle Verfilmungen geprägt. So wurde Harry Potter von der Best-Reader-Liste durch andere Fantasier Reihen abgelöst.
- Buchreihen mit gleichbleibenden Akteuren sind bei den Jugendlichen sehr beliebt.
- Mit Preisen ausgezeichnete Jugendbücher werden von Jugendlichen nicht häufiger ausgeliehen als andere Bücher.
- Das Angebot des Punktesammelns bei «Antolin» prägt die Buchauswahl von Jugendlichen. «Antolin» fördert die Schülerinnen und Schüler auf ihrem Weg zum eigenständigen Lesen, bietet bei der Leseförderung einen gemeinsamen Bezugspunkt für alle Kinder und verbindet das Lernen in der Schule mit dem von zu Hause aus (siehe auch Seite 19).

Martin Senn, Mitglied der Redaktionskommission



Kommission für Leseförderung



Liebe Lesefreunde!

Wussten Sie schon, dass unser Kanton eine Kommission hat, die sich für die Leseförderung auf allen Schulstufen, vom Kindergarten bis hin zur Sekundarstufe I, einsetzt? Gerne stellen wir Ihnen unsere Leseprojekte vor. Die Verantwortlichen der einzelnen Ressorts unterstützen und animieren die Lehrpersonen bei der Leseförderung mit Projekten und besonderen Angeboten. Wir freuen uns mit Ihren Schülerinnen und Schülern, wenn Sie davon Gebrauch machen.

Mitglieder der Kommission

Kindergarten

Jeanine Demarmels (jeanined83@hotmail.com)

Unterstufe

Rita Demarmels (rita.demarmels@bluewin.ch)

Mittelstufe I

Adeline Birrer (adeline.birrer@schulenrisch.ch)

Mittelstufe II

Daniel Bühlmann (daniel.buehlmann@schule-cham.ch)

Sonderstufe

Max Schnurrenberger (maege.s@bluewin.ch)

Sekundarstufe I

Christine Steimen (christine@steimen.com)

Bibliothekarin

Dagmar Stärkle (dagmar.staerkle@bluemail.ch)

Bilderbücher

Jedes Jahr bekommen die Kindergärten des Kantons Zug ein Bilderbuch vom Kanton geschenkt. Damit soll bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten dem Kind

die Freude an Büchern vermittelt werden. Fünf Bilderbücher stehen dabei zur Wahl. Ich wähle diese fünf Bilderbücher nach bestimmten Kriterien aus und stelle sie anschliessend schriftlich allen Kindergartenlehrpersonen vor.

Jeanine Demarmels

KIM-Lesemagazin

Die Lesemagazine enthalten auf 64 Seiten farbige, in sich geschlossene Ausschnitte aus dem aktuellen Angebot für die entsprechende Altersstufe. Der Büchermix mit verschiedenen Textsorten und Bildern will die Schülerinnen und Schüler auf die vorgestellten Bücher neugierig machen und den Spass am Lesen wecken und erhalten.

«KIM Lesemagazin» erscheint alternierend für die Unterstufe (6- bis 9-Jährige; gerade Jahreszahl) und Mittelstufe (10- bis 12-Jährige, ungerade Jahreszahl).

Zu jedem Klassensatz (25 Exemplare) wird die Broschüre «Lesespass mit KIM-Lesemagazin» – Anregungen für den Deutschunterricht und Vorschläge zur Arbeit mit den Lesemagazinen – mitgeliefert. Darin finden sich grundsätzliche Informationen zur Leseförderung, Internet-Links und Ideen und Vorschlägen für den Einsatz im Schulunterricht.

Rita Demarmels, Unterstufe, und Dani Bühlmann, Mittelstufe

KIM-Infomobil

Im «KIM-Infomobil» werden rund 1200 Bilderbücher, Erstlesebücher, Kinder- und Jugendromane, Comics, Sachbücher für alle Altersstufen, CD-ROM, Lernsoftware



und Hörbücher ausgestellt. Jedes Jahr im November wird der Bestand ausgetauscht, so dass stets das neuste Angebot vorhanden ist. Da keine Medien ausgeliehen werden, ist das KIM-Infomobil keine Konkurrenz zur Bibliothek, sondern unterstützt diese in der wichtigen Animationsarbeit für das Lesen.

Im Oktober werden die Oberwiler Schulkinder mit ihren Lehrpersonen in den Büchern schmökern und sich über die aktuellen Medien informieren können. Für 2010 ist der Standort noch offen.

Adeline Birrer

Bücherrucksäcke «Lesensgefährlich»

Je 30 Bücher in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden infizieren Unterstufen- und Mittelstufenkinder mit dem Lesefieber.

Die Lehrperson bestimmt heimlich zwei Bücher als «Bazillusträger». Am Ende der «lesensgefährlichen Wochen» wird das Geheimnis gelüftet. Wer eines der Bücher mit dem «Lesebazillus» erwischt, darf eine neue Klasse anstecken. Die Kinder sollen während des Unterrichts Zeit für die Lektüre erhalten und die Bücher auch nach Hause nehmen dürfen.

Rita Demarmels, Unterstufe, und Adeline Birrer, Mittelstufe

Bibliomedia

Zuger Lehrerinnen und Lehrer sind in der glücklichen Lage, kostenlos auf eine Institution zurückgreifen zu können, die auf ihre speziellen Bedürfnisse wie Lektüre im Klassenverband (siehe Klassenserien der ZKL), Lektüre im Rahmen eines Projektes, individuelle Lektüre

zur Förderung der Lesefreude, Buchbestände in den häufigsten Immigrantensprachen oder auf zwei- und mehrsprachige Bilderbücher eingehen und entsprechend zusammengestellte Büchersendungen liefern kann.

Rita Demarmels

Bibliomedia Schweiz, Bibliocenter Solothurn

Rosenweg 2, 4500 Solothurn

032 624 90 20

www.bibliomedia.ch

Klassenserien der ZKL

Die Zentrale für Klassenlektüre leiht Mehrfachexemplare eines Buchtitels für die gemeinsame Lektüre in der Klasse aus. Die Titel können im neu erschienenen Verzeichnis oder auf der Homepage der Bibliomedia Schweiz (www.bibliomedia.ch) ausgewählt und telefonisch bestellt werden. Je ein Exemplar der im ZKL-Verzeichnis aufgeführten Bücher kann im Didaktischen Zentrum des Kantons Zug eingesehen und ausgeliehen werden. Dazu gibt es das Onlinequiz-Angebot «Lesequiz» zu einzelnen Klassenlektüren. Auf spielerische Weise wird mit verschiedenen Quizvarianten das Leseverständnis geprüft. Das «Lesequiz» verbindet die Freude am Umgang mit den neuen Medien und die Freude am Lesen. Schauen Sie doch mal nach unter www.lesequiz.ch

Dani Bühlmann

KJM Zentralschweiz

Durch die Zusammenarbeit der Kantonsgruppe Zug (Kommission für Leseförderung) und Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz können Kurse (z.B. Kamishibai



bauen und erzählen) und Veranstaltungen (wie Lesenacht) besser beworben werden.

Max Schnurrenberger

Leseprojekt auf der Sekundarstufe I

Ein Leseprojekt für die Sekundarstufe I mal etwas anders? www.buchbazar.ch ist eine Website mit aktuellen Buchvorschlägen, erstellt von Jugendlichen für Jugendliche. Diese wählen ein aktuelles Buch und werben mit ihrer Präsentation online dafür. Bild, Podcast und Kurzbeschreibung geben einen Einblick in das gelesene Buch. Auf der Website gibt es auch Anleitungen und Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen. Schauen Sie doch mal rein! Die Arbeit wird Ihnen und Ihrer Klasse Spass bereiten!

Christine Steimen

Schullesungen

Der Kanton finanziert etwa 60 Schullesungen pro Jahr. Die bevorstehenden Lesereisen finden Sie auf Seite 18. Zu den Autorinnen und Autoren stelle ich weitere biographische und bibliographische Informationen und Vorbereitungstipps zusammen, die auf der Webseite des Kantons (www.zug.ch) unter dem Suchbegriff Leseförderung eingesehen werden können.

Ziel der Schullesungen ist es, bei den Kindern durch die direkte Begegnung mit Autorinnen und Autoren die Neugier und Freude am Lesen und Schreiben zu wecken und zu vertiefen. Nutzen Sie das Angebot und melden Sie sich an!

Dagmar Stärkle

B(a)uchladen

Seit gut sechs Jahren ist das Leseanimationsprojekt B(a)uchladen auf der Primarstufe im Kanton Zug unterwegs. Während zwei Lektionen besuche ich mit meinem Bauchladen Klassen und stelle möglichst erlebnishaft zehn Bücher für die jeweilige Stufe vor. Die Kinder werden dadurch auf die Bücher neugierig gemacht und wollen sie lesen. Die Kommission für Leseförderung stellt 30 Bücher (je 3 pro Titel) für vier bis fünf Wochen zur Verfügung. Durch das Lösen von Kontrollfragen können sich die Schülerinnen und Schüler einen persönlichen oder kollektiven Preis erwerben. Für Lehrpersonen steht weiteres Arbeitsmaterial (Spiele oder Arbeitsaufträge) zur Verfügung.

Im neuen Schuljahr bin ich mit einem Projekt für 2. Klassen (noch drei Termine frei) und einem Projekt für die Mittelstufe II (noch einige freie Termine) unterwegs. Das Projekt für die Mittelstufe I wurde nach vier erfolgreichen Jahren eingestellt. Wahrscheinlich entsteht in einem oder zwei Jahren ein Nachfolgeprojekt für diese Stufe.

Dagmar Stärkle

Lesereisen im Herbst 2009



Unterstufe

26. – 30. Oktober 2009

Brigitte Werner

Brigitte Werner war 10 Jahre Grundschullehrerin, bevor sie 1982 ihr selbstständiges Mitmachtheater für Kinder gründete. Sie schrieb 14 Kindertheaterstücke und im Herbst 2008 erschien ihr erstes Kinderbuch «Kotzmotz der Zauberer». In der warmherzigen und witzigen Geschichte um einen einsamen, wütenden Zauberer und einen vorwitzigen, kleinen Hasen geht es um elementare Gefühle wie Angst, Wut, Zutrauen und Zärtlichkeit und das Entstehen einer wunderbaren Freundschaft. Brigitte Werner erzählt mit einer schier unerschöpflichen Lust an der poetischen und bildhaften Sprache. Bei ihren Lesungen spürt man zudem ihre lange Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und im Theater, so dass sie die Zuhörerschaft mit ihrem lebendigen und wortgewaltigen Vortrag völlig in den Bann der Geschichte zieht. Die Kinder werden dadurch zum Lesen und zum Erfinden von kreativen Brüll- und Streichelwörtern angeregt.

Mittelstufe I und II

2. – 11. November 2009

Antonia Michaelis

Seit Antonia Michaelis ein Kind war, schreibt sie Geschichten und hörte damit auch während ihres Medizinstudiums und ihren zahlreichen Reisen (nach Indien, Griechenland, Nepal, England, Syrien ...) nie auf. Jetzt ist sie vollberuflich Autorin und Mutter der kleinen Alva. In ihren Büchern greift Antonia Michaelis gerne auf alte Mythen und Bräuche zurück und webt sie ungeheuer

phantasievoll in neue Geschichten ein. Antonia Michaelis ist aber nicht nur eine geborene Geschichtenschreiberin, sondern eine ebenso feurige Geschichtenvorleserin. Während des Vorlesens, das sie oft herumgehend, mit grosser Gestik und viel Dramatik macht, hängen die ZuhörerInnen förmlich an ihrem Mund und sind völlig gefesselt. Sie wird die Kinder begeistern und mit dem Lesebazillus infizieren. Antonia Michaelis hat viele Bücher für alle Altersstufen geschrieben und kann deshalb auch auf allen Stufen lesen – eine gute Gelegenheit auch für Kleinschulhäuser, die nicht 2 – 4 Lesungen für die gleiche Stufe buchen können, eine tolle Autorin zu Besuch zu haben. Hinweise für die Unterstufe sind bei der Mittelstufe I zu finden, solche für die Sekundarstufe I bei der Mittelstufe II.

Sekundarstufe I

5. + 6. November 2009

Beatrix Mannel

Beatrix Mannel studierte Theater- und Literaturwissenschaften. Danach arbeitete sie knapp zehn Jahre bei verschiedenen Fernsehsendern im Bereich «Unterhaltung» und «Kinder» als Redaktorin, bevor sie 1996 begann, ihren Mädchentraum vom Schreiben zu verwirklichen. Ihre Bücher sind meist sehr witzig und lebensnah und beschäftigen sich mit der Liebe und dem Alltag. Daneben hat sie aber unter dem Namen Beatrix Gurian auch Thriller für Jugendliche ab 14 geschrieben, die psychologisch knistern und unter die Haut gehen. Abgestimmt auf die Klasse kann die passende Lesung gewünscht werden. Beatrix Mannel tritt anschliessend an die Schulleseungen auch bei ABRAXAS, dem Kinder- und Jugendliteraturfestival (siehe Seite ?) auf. Mit ihrem Besuch in der Schule wird sie viele Jugendliche «gluschtig» auf weitere Begegnungen mit Autorinnen und Autoren machen und zum sehr empfehlenswerten, lesefördernden Besuch des Festivals motivieren.

Information

Informationen zu Autorinnen und lieferbaren Büchern, Vorbereitungstipps und Anmeldeformular unter www.zug.ch, Suchbegriff: Leseförderung.

Bei den Anmeldungen wird das Eingangsdatum berücksichtigt. Anmeldungen mit 2-4 Klassen pro Ort werden bevorzugt. Ich freue mich über das Interesse an der Leseförderung und auf viele tolle Lesungen!

Dagmar Stärkle



Internet und Leseförderung

Es liegt auf der Hand, dass die Computer und das Internet auch in Bezug auf Leseförderung in den Schulen einen sinnvollen Platz haben und für die Entwicklung der Medienkompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zunehmend wichtig sind.

Methodik und Didaktik

Ausgehend von der Definition der Lesekompetenz in der PISA-Studie ist bei der Arbeit mit dem Computer (Internet) Folgendes zu beachten:

In einem Buch wird die Schülerin/der Schüler in der Regel wie mit einem roten Faden geführt. Im Internet findet man verstreute Informationsstrukturen. Man muss sein Wissen zusammensuchen. Dies bedingt, dass man für die Arbeit am Computer diagonal lesen und sich orientieren können muss. Die Lesefähigkeit muss daher gut ausgebildet sein. Das schnelle Erkennen von Strukturen ist Voraussetzung für ein effizientes Vorwärtkommen.

Leseförderung am Computer setzt sich aus verschiedenen Bereichen zusammen: Aus dem überfliegenden Lesen, dem Umgang mit Hypertexten, dem Schreiben und Überarbeiten von Texten, dem Lesen von Texten unter verschiedenen Fragestellungen. Es gibt unzählige interessante Anwendungen für den Schulunterricht. Weit verbreitet im Kanton Zug ist Antolin, ein interaktives Leseförderungsprogramm für Kinder und Jugendliche.

Antolin

Antolin ist ein Buchportal für Schülerinnen und Schüler von der ersten bis zur zehnten Klasse. Schülerinnen und Schüler wählen eigenständig Buchtitel aus, die sie bereits gelesen haben oder noch lesen möchten. Nach dem Lesen beantworten sie dann mit Hilfe von Antolin Fragen zum jeweiligen Buch. Die Lehrkräfte können die erbrachte Leistung im Online-Portal einsehen. Auf diese Weise fördert Antolin das Lesen und motiviert die Schülerinnen und Schüler sich mit den Inhalten der gelesenen Werke auseinanderzusetzen.

Mittlerweile sind in vielen Gemeinden und Schulbibliotheken die ausgewählten Bücher mit einem Antolinkleber versehen. Dies bedeutet, dass das Buch unter www.antolin.ch erfasst ist und dass Fragen beantwortet, bzw. Punkte gesammelt werden können.

Antolin enthält die Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur ebenso wie wichtige Neuerscheinungen.

Dieses breit gefächerte Angebot wird kontinuierlich aktualisiert und um weitere Titel ergänzt. Das Repertoire wächst von Woche zu Woche. Antolin ist kostenpflichtig.

Die Lesefertigkeit ist mit vielen intellektuellen Fähigkeiten verbunden. Sie beeinflusst die Entwicklung des Vorstellungsvermögens, der Fantasie, der Sprach- und Ausdrucksweise und ist Grundlage für die Erfahrung, wie bereichernd und spannend Lesen sein kann. Diese Fähigkeiten und Erfahrungen zu entwickeln, zu fördern und zu schützen ist das Ziel von Antolin.

Eine Linkliste finden Sie auf www.oskin.ch

Links zur Leseförderung

www.lesefit.at

Lesefit bietet Informationen, Fachbeiträge zu Fragen der Lesedidaktik und Leseförderung – mit Volltextsuche! Weiterführende Links und Adressen rund ums Lesen, einen Spezialbereich für «Leseförderung durch Eltern» und ein Forum für fachlichen Gedankenaustausch. Es gibt Übungen für den Einsatz des Computers im Unterricht und Arbeitsblätter zum Ausdrucken (1. – 8. Klasse).

www.zentrumlesen.ch

Wertvolle Site aus der Schweiz mit tollen Unterrichts Anregungen zur Leseförderung, Besprechungen von CD-ROMs und weiterführenden Links. Downloadangebote sind vorhanden.

www.netz-kasten.de/lesen/menue/menue001.htm

Hervorragende Site mit fundierten Hintergrundinformationen. «Lesen in der Wissensgesellschaft»: Wo sind die Probleme? Wieso kommt es auf Lesefähigkeiten, auf literale Kompetenzen an? (Was wissen wir wirklich empirisch?) Was macht den Prozess des Lesens, Lesefähigkeit, die «lesefähige Person aus?

www.stiftunglesen.de

Tolle Einstiegsseite zur Leseförderung mit zahlreichen Hintergrundinformationen, Arbeitsmaterialien für den praktischen Unterrichtseinsatz, weiterführenden Informationen und literarischen Aktionen.

www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/lesefoerderung

Ideenpool zur Leseförderung mit den Themen: Bedeutung des Lesens, Lesen lernen, Diagnostik, Lesefreude wecken, Didaktik und Methodik, Lesetipps.



www.lesefoerderung.de

Hinweise, Anregungen, Projektvorschläge und Links zum Thema Leseförderung mit dem Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur. Gedacht vor allem für Lehrkräfte, Studierende der Deutsch- und Literaturdidaktik sowie Bibliothekarinnen. Aber auch Schülerinnen und Schüler finden hier Informationen zu literarischen Themen für Referate oder Facharbeiten.

www.leseerziehung.de

Hintergrundinformationen und Gedanken zum Lesen im Medienzeitalter, aber auch praktische Tipps, wie bei Kindern der Spass am Lesen geweckt werden kann. Mit Elterntipps und Elternratgeber.

www.stube.at

Studien- und Beratungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur. Die STUBE ist eine Serviceeinrichtung für alle, die Kinder- und Jugendliteratur vermitteln. Sie hilft bei der Orientierung im stets wachsenden Angebot an Büchern und unterstützt bei der Erweiterung und Vertiefung des Fachwissens über Kinder- und Jugendliteratur.

www.ideenforumschule.de/mainframe_literatur.html

Lesetipps für die Grundschule und für weiterführende Schulen.

www.lesart.org

LesArt entwickelt kreative Leseförderungsmodelle, die von kindlichen bzw. jugendlichen Lebens-, Lese- und Bilderfahrungen ausgehen. Welche Gegenstände, Wörter, Bilder, Situationen oder Geräusche erinnern an Geschichten oder könnten zu ihnen hinführen? Welche ästhetischen Signale aus Büchern regen Kinder an oder auf? In welche anderen Wörter-, Bilder- oder Spielwelten könnten sie diese umsetzen? LesArt ist das Berliner «Zentrum» für Kinder- und Jugendliteratur.

www.kindernetz.de

Kindernetz-Bibliothek mit Informationen rund um die Leseförderung speziell für Lehrkräfte.

www.jugendstil-nrw.de

Die Site dient der Förderung der kulturpädagogischen Arbeit mit dem Kinder- und Jugendbuch in der ausser-schulischen Jugendarbeit. In der Rubrik Veranstaltungen findet man viele Anregungen für Unterrichtsideen, welche zum Nachmachen anregen.



www.kinderbuchforum.de

Die Kinderbuchforum-Stiftung macht sich bereits seit Jahren diese Form der Förderung des Lesens und Schreibens zur Aufgabe und ist hier ein wichtiger und ideenreicher Vorreiter. Inkl. Buchtipps, neuen Büchern und Schreibwerkstatt.

www.netlit.de

Ein Netzprojekt des Museums für Literatur am Oberrhein. Liter@tur versteht sich als Plattform, um die vielfältigen Aspekte der Verbindung von Literatur und digitalen Medien zu erkunden und einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

www.s.shuttle.de/buecherei/salon.htm

Ein futuristischer Leses@lon mit Literaturprojekten im Netz und Lyrik online.

<http://gutenberg.spiegel.de>

Projekt Gutenberg – Die wohl bekannteste und grösste Sammlung an deutschsprachigen literarischen Volltexten.

Urs Aregger, Schulhausleiter Rony Hünenberg und Leitungsmittglied OSKIN



Autorenlesung von Klaus-Peter Wolf



Er sei gerne nach Walchwil zur Autorenlesung gekommen, begann Klaus-Peter Wolf seine Autorenlesung. Im Unterschied zum Gefängnis in Hamburg sei es hier zu keiner Leibesvisitation und zu keiner Beschlagnahmung von Natel und Portemonnaie gekommen. Wenn es gefährlich würde, könnte er durch die unverschlossene Tür oder durch die nicht vergitterten Fenster schnell abhauen.

Dass der Autor die Schülerinnen und Schüler von Walchwil, welche klassenweise eine unmittelbare, persönliche Begegnung mit dem gefragten Schriftsteller erleben durften, zu fesseln vermochte, zeugte von seiner Stärke als spannender Erzähler, seiner einfühlsamen und bildhaften Sprache, seinem Humor und von seiner Fähigkeit, auf die Zuhörer einzugehen.

Gefragt nach seinem Werdegang als Schriftsteller heiterte er die Schüler durch seine unerschrockene und draufgängerische Art auf, wie er seine ersten Kurzgeschichten an die Printmedien verschickt hatte, obwohl er sich auch noch das Geld für die Zustellgebühren ausleihen musste. Mit grosser Offenheit vermochte er den Jugendlichen aufzuzeigen, dass das Schreiben ein Mittel gegen die Schwierigkeiten und Zwänge des Alltags sein kann. In seinen Büchern greift er denn auch aktuelle Probleme von Jugendlichen auf. Er stellt sie in den gesellschaftlichen Zusammenhang und zeigt mit den Hauptfiguren Irrwege und Lösungsansätze auf, welche der Realität entsprechen und wenig mit pubertären Allmachtfantasien zu tun haben. Im Kontakt mit Jugend-

lichen bei Lesungen erhält er zudem Impulse und Einblicke in das, was die Jungen beschäftigt, wie sie miteinander sprechen und umgehen und welche Probleme und Schwierigkeiten sie haben.

Dies führte dann zu der bisher vierbändigen Krimireihe von «Treffpunkt Tatort», aus welcher die Schülerinnen und Schüler bereits ein erstes Buch «Skaven und Herren» als Klassenlektüre gelesen hatten.

Nun wollten sie wissen, wie der Autor auf die realitätsnah geschilderte Thematik von Erniedrigung, Nötigung, Erpressung und Jugendgewalt gekommen war. Dass der Auslöser dazu konkrete Vorfälle von Schülern im Anschluss an eine Lesung in einer deutschen Oberstufenschule waren, machte die Zuhörer betroffen. Nötige Information und aktuelles Wissen eignete sich der Autor durch gezielte, aufwändige Recherchen vor Ort, bei Betroffenen, bei Beratungsstellen und Jugendgerichten an. Durch die Verdichtung der Problematik und Vereinfachung der Mechanismen gelang es ihm, die hinter einem vordergründig banalen Spiel versteckte brutale Wirklichkeit von Gewalt eindrücklich zu zeigen. Er vermochte auch die Schüler zu beruhigen, die mit dem eher offenen Schluss nicht einverstanden waren. Der Haupttäter werde für seine Taten bestraft, das gehe aus dem Schluss des Buches deutlich hervor.

Den Jugendlichen wurde bald klar, dass Klaus-Peter Wolf kein Pflichtprogramm für Autoren abspulte. Die Lesung brachte ihn seinem Publikum näher und bereitete ihm und den Zuhörern Freude und Spass. Im Nachhinein wird auch deutlich, dass der persönliche Kontakt, die menschliche Nähe und Authentizität das Leseverhalten von Jugendlichen nachhaltig prägen können. Zum Abschluss zog der Autor den Zuhörern den Speck durch den Mund, indem er den witzig spannenden Beginn des Buches «Die Maske» vorlas. Sowohl Vielleser als auch Schüler, welche kaum je ein Buch anfassen, äusserten die Absicht, ein weiteres Buch des Autors zu lesen.

Weitere Informationen zu den Büchern von Klaus-Peter Wolf unter www.klauspeterwolf.de

Auf kommende Autorenlesungen für die einzelnen Schulstufen weist der Artikel auf Seite 18 hin.

Martin Senn, Mitglied der Redaktionskommission



Literaturquiz für Lehrpersonen

Sie beschäftigen sich als Lehrperson intensiv mit Fragen in Bezug auf das Lesen Ihrer Schülerinnen und Schüler. Wie aber sieht es mit den eigenen Literaturkenntnissen aus? Wieviel Zeit und Interesse investieren Sie ins Lesen der klassischen Literatur? Dieses Quiz versteht sich als Lese-Animation, einmal nicht für die Jugendlichen, sondern für Sie als Lehrperson. Wir wünschen Ihnen viel Spass dabei.

Tragen Sie die Lösungswörter auf die Fragen 1 – 18 in die Kästchen ein (Umlaute = 1 Buchstabe, Auflösung S. 47). Die Buchstaben der nummerierten Felder übertragen Sie in die Lösungskästchen, womit sich eine Sentenz aus der 1. Szene des 3. Akts in einem Drama von Friedrich Schiller ergibt, die in Bezug auf die Schule immer wieder zitiert wird. Wie lautet die Sentenz und wie heisst der Titel des Schauspiels (Lösungen Seite 51)?

Lösung

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11		
12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	31	32	33	34			
35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45		

1. Der stärkste und schnellste Held der Griechen in Homers «Ilias»:

		11				23	8
--	--	----	--	--	--	----	---

2. Welchen Beinamen trägt der Jude Nathan?

	26		31		20		
--	----	--	----	--	----	--	--

3. Die Familiengeschichte, die Thomas Mann berühmt machte:

6			28				27				
---	--	--	----	--	--	--	----	--	--	--	--

4. Der Hidalgo, der gegen die Windmühlen kämpft:

		30						42	
--	--	----	--	--	--	--	--	----	--



5. Aus welcher Kleinstadt stammt die alte Dame Claire Zachanassian?

		37	45		
--	--	----	----	--	--

6. Welcher Nobelpreisträger schuf die Figur Oskar Matzerath?

	5			15						14
--	---	--	--	----	--	--	--	--	--	----

7. In welcher literarischen Epoche entstand Eichendorffs Novelle «Aus dem Leben eines Taugenichts»?

2		41					
---	--	----	--	--	--	--	--

8. Wie lautet der Name der Frau des Barons von Instetten?

	1					16			22
--	---	--	--	--	--	----	--	--	----

9. Der Schweizer Schriftsteller, der seine Erfahrungen als «Gehülfe» in einem Roman verarbeitet hat:

24					7	35			21		
----	--	--	--	--	---	----	--	--	----	--	--

10. Die italienische Figur mit der längsten Nase:

				10			36	
--	--	--	--	----	--	--	----	--

11. Welcher Held Shakespeares zögert bei seinem Handeln?

	13		34		
--	----	--	----	--	--

12. Wie lautet der Titel des umfangreichsten Romans von Gottfried Keller?

	29				3		
					32		



13. Ein unglücklicher Verliebter, der sich erschießt:

25					19	
----	--	--	--	--	----	--

14. Welche österreichische Schriftstellerin erhielt 2004 den Literaturnobelpreis?

	40						
				17			

15. Der Autor des Märchens vom kleinen Muck:

12		33				18		4				
----	--	----	--	--	--	----	--	---	--	--	--	--

16. Der Vorname des Menschen, der als «ungeheures Ungeziefer» erwacht:

		43			
--	--	----	--	--	--

17. Welcher Schriftsteller führt die beiden Genies Alexander von Humboldt und Carl Friedrich Gauss zusammen?

			9				
		38					

18. Goethes Faust seufzt in seinem Studierzimmer: «Habe nun, ach! Philosophie, / Juristerei und Medizin, / Und leider auch / Durchaus studiert, mit heissem Bemühn.» Wie heisst das fehlende Wort?

		39		44				
--	--	----	--	----	--	--	--	--



Lesen auf der Unterstufe



Die freie Lesestunde, die ich den Kindern regelmässig zur Verfügung stelle, nützen sie anfänglich, um Bücher anzuschauen, gemeinsam durchzublättern, bald aber schon zum intensiven Buchlesen und schliesslich auch zum Verarbeiten der Leseerfahrung mittels den Lesetagebüchern. Die Kinder vertiefen sich nach ihrem Interesse und ihrem Tempo in die Bücher ihrer persönlichen Wahl.

Für mich als Lehrperson ist in dieser freien Lesestunde oft nicht erkennbar, wie intensiv sich die Kinder mit dem Gelesenen beschäftigen oder auseinandersetzen. Mit Hilfe der Lesetagebücher kann ich ihre Erfahrungen, Gedanken und Entwicklungen besser begleiten und beobachten.

Für die lesenden und schreibenden Kinder ist das Lesetagebuch der Ort, wo sie ihre Eindrücke sammeln und aufbewahren. Mittels Aufträgen denken sie genauer über das Gelesene nach. Anhand dieser Aufträge können die Kinder üben, sich eine eigene Meinung zu bilden, und sie erinnern sich später besser an Inhalt und Figuren. Es entsteht ein liebevoll gestaltetes Produkt, welches die Kinder mit Zufriedenheit erfüllt. Ihr Durchhaltevermögen wird belohnt.

Die Einträge werden für alle Kinder der Klasse zugänglich gemacht (aufhängen, in einem Ordner sammeln), damit sie sich gegenseitig Lesetipps holen können. Mit den Lesetagebüchern kommunizieren die Kinder über ihre Lektüre.

Durch eigenes, regelmässiges Vorlesen zu Beginn der freien Lesestunde versuche ich an die Bücher heranzuführen, die Freude am Lesen zu wecken, das Leseinteresse zu erhalten. Später stellt auch mal ein Kind sein gelesenes Buch den anderen Kindern vor.

Lesen wird mit Hilfe des Lesetagebuches zu einer individuellen, eigenständigen Auseinandersetzung mit der Lektüre.

Aussagen der Kinder zum Lesetagebuch:

- Mir gefällt es, dass ich auch malen kann.
- Wir studieren das Buch richtig, wenn wir ein Lesetagebuch schreiben.
- Die Aufträge helfen mir und machen Spass. Lesetagebücher sind cool.
- Ich bin stolz auf meine Lesetagebücher.
- Ohne Lesetagebuch hätte ich viel eher beim Lesen aufgegeben.

Rita Demarmels




LESETAGEBUCH Name: Patrick Klasse: 1 Datum: 11.11.10

Mein Buch Meine Gedanken zum Buch

Ritterburggeschichten

So ist das Buch gemacht Meine Meinung zum Buch Ich erzähle vom Buch

Mein Buch ist nicht dick.
Mein Buch hat nicht viel Fotos. Die Geschichten sind nicht wahr. meine Buch sind die Bilder farbig. Mir gefallen die Bilder. In meinem Buch hat es viele Hauptfiguren und es verschiedene Geschichten. Mir hat das Buch mit Spaß gemacht. Ich habe es nicht so gerne gelesen weil es so langweilig ist. Ich mag es nicht so sehr interessant.




LESETAGEBUCH Name: Maria Klasse: 2 Datum: 28.11.10

Mein Buch Meine Gedanken zum Buch

Fredi und die Serie mit den Astoburger

So ist das Buch gemacht Meine Meinung zum Buch Ich erzähle vom Buch

Die Astoburger sehen lecker aus. Fredi seine feinde sehen Böse aus. Es sieht Cool aus wenn Fredi mit seinem das Raumschiff Auto stürzt. Am Schluss sieht das Auto Cool aus. Mega gut





Beurteilen und Fördern B&F

Verankerung und Umsetzung

Beurteilen und Fördern B&F wurde in den letzten Jahren stufenweise und zeitlich gestaffelt im ganzen Kanton Zug eingeführt. Die Projektphase ist nun abgeschlossen, Beurteilen und Fördern B&F wird in den kommenden Jahren an den gemeindlichen Schulen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe I etabliert.

Dazu hat der Bildungsrat am 18. Februar 2009 den Auftrag «Verankerung und Umsetzung Beurteilen und Fördern B&F an den gemeindlichen Schulen» erlassen. Die Gemeinden haben den Auftrag, bis zum Sommer 2014 die Grundlagen, Zielsetzungen und Verbindlichkeiten von Beurteilen und Fördern im Sinne eines kohärenten Beurteilungssystems über die ganze Schulzeit zu verankern, umzusetzen und weiterzuentwickeln.

Verschiedene bedarfsorientierte Angebote und Materialien unterstützen die Schulen bei der Umsetzung. Dazu gehören unter anderem Weiterbildungsangebote, das Handbuch B&F sowie eine Überarbeitung der Zeugnisse.

Unterstützung 1: Handbuch B&F

Das Handbuch B&F soll für die gemeindlichen Schulen (Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe I) Gültigkeit haben. Es bezieht sich sowohl auf die Beurteilung und Förderung in allen Fächern als auch der überfachlichen Kompetenzen.

Das Handbuch B&F richtet sich in erster Linie an die Lehrpersonen. Es umfasst alle verbindlichen Dokumente sowie Arbeitsmaterialien, die praxisorientiert, zugleich aber auch wissenschaftlich fundiert, sind. Für Schulleitungen, Mitglieder von Schulbehörden und weitere Interessierte stellt es eine Orientierungshilfe dar.

Mit der Konzipierung und Ausgestaltung des Handbuchs B&F wurde das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der PHZ Zug unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Huber beauftragt. Dem Redaktionsteam gehören wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pädagogischen Hochschule sowie Edith Iten, ehemalige Projektleiterin B&F, und Brigitte Keusch, Mediatorin B&F, an.

Soweit es sinnvoll ist, soll der Erarbeitungsprozess partizipativ gestaltet werden, indem Erfahrungen und Materialien von ehemaligen B&F-Mediatorinnen und Mediatoren, Kursleitenden B&F der Mittelstufe II, Lehrpersonen usw. in das Handbuch B&F einfließen.

Ein Projektbeirat stellt sicher, dass das Handbuch B&F die Bedürfnisse der gemeindlichen Schulen abdeckt. Er reflektiert das Konzept, gibt Hinweise auf Anpassungen

und diskutiert Nutzen und Akzeptanz der entwickelten Inhalte. Dem Beirat gehören nebst Vertretungen der PHZ Zug und dem Amt für gemeindliche Schulen Vertreterinnen und Vertreter aller Stufen, Rektoren und Schulhausleiterinnen und -leiter an. Ebenfalls eingeladen werden Vertreterinnen und Vertreter des Lehrerinnen- und Lehrervereins Zug (LVZ), des Vereins Schule und Elternhaus, des Amtes für Berufsberatung und abnehmenden Institutionen.

Beachtung wird auch den diversen Schnittstellen (z.B. Projekt Zeugnisüberarbeitung, Arbeitsgruppe Schuleintritt, LehrerOffice, Projekt Gute Schule, Projekt Konzept Sonderpädagogik) geschenkt.

Das Handbuch liegt auf Schuljahr 2011/12 vor. Bereits im Prozess der Entstehung werden jedoch einzelne Teile des Handbuchs B&F den Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden sowie weiteren interessierten Personen kontinuierlich und aktuell online zur Verfügung gestellt (vgl. unten Reorganisation des Webauftritts).

Unterstützung 2: Überarbeitung der Zeugnisse

Mit der Zeugnisüberarbeitung soll kein komplett neues Zeugnis entwickelt werden. Vielmehr handelt es sich um eine Anpassung der aktuellen Version.

Weiterhin soll das Zeugnis drei Funktionen erfüllen:

1. Das Zeugnis informiert bezüglich Lernzielerreichung und erbrachten Schulleistungen.
2. Das Zeugnis dient als Grundlage für schulische Laufbahnentscheide.
3. Das Zeugnis dokumentiert den Schulbesuch.

Die Arbeitsgruppe «Zeugnisüberarbeitung» hat unter der Leitung von Urs Vögeli-Mantovani, Fachexperte Beurteilen, den Auftrag, dem Bildungsrat bis Ende 2009 einen Vorschlag zu unterbreiten. Dabei soll das Zeugnis an die geltende Terminologie angepasst werden, soweit wie möglich die Bedürfnisse von B&F aufnehmen und die Beurteilungspraxis bestmöglich berücksichtigen.

Einen positiven Entscheid des Bildungsrates Februar 2010 vorausgesetzt, werden im Schuljahr 2010/11 voraussichtlich erstmals in allen Klassen der gemeindlichen Schulen die überarbeiteten Zeugnisse abgegeben.

Aus heutiger Sicht ist anzunehmen, dass mit den Entwicklungen im Zusammenhang mit der Weiterentwicklung der Sekundarstufe I, HarmoS und dem Lehrplan 21 weitere Optimierungen notwendig sein werden.



Reorganisation des Webauftritts

Damit sich Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulbehörden sowie weitere interessierte Personen laufend über die neuesten Entwicklungen von Beurteilen und Fördern B&F informieren können, wurde die kantonale Webseite www.zug.ch erweitert. Sie informiert über die Entwicklung von B&F im Kanton Zug, die verbindlichen Grundsätze B&F sowie das Handbuch B&F.

Link: www.zug.ch, Suchbegriff: Beurteilen und Fördern

Edith Iten, Fachperson B&F

Verabschiedung und Dank

Die kantonale Projektphase Beurteilen und Fördern ist abgeschlossen. Beurteilen und Fördern wird nun in den Gemeinden verankert und umgesetzt.

Allen, die während des Projekts Beurteilen und Fördern mit ihrem Einsatz und Engagement zum Projekt beigetragen haben, möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Insbesondere möchten wir die Projekt- und Teilprojektleiterinnen und -leiter erwähnen, die mit ihrer Arbeit die Entwicklung von Beurteilen und Fördern bis zum Projektabschluss mitgeprägt haben.

Fritz Zaugg hat ab Sommer 2003 die Entwicklungsarbeiten zum Projekt Beurteilen und Fördern B&F auf der Sekundarstufe I geleitet und begleitet. Mit Hilfe der Mediatorinnen und Mediatoren, welche er ausgebildet hat, wurde die Wirkung von Beurteilung und Förderung

in die Schulen getragen. Seine Vorarbeiten für die Verankerungselemente werden auch im Handbuch B&F Eingang finden. Fritz Zaugg hat auf Ende Januar 2009 seine Funktion als Teilprojektleiter Beurteilen und Fördern auf der Sekundarstufe I abgegeben.

Maria Schmid hat als Teilprojektleiterin B&F Primarstufe seit August 2007 die Entwicklungen mit viel Engagement vorangetrieben. Die Erfahrungen, die sie bereits seit 2000 als Mediatorin B&F machen konnte, unterstützten sie dabei. Zudem wirkte sie bei der Erarbeitung des Weiterbildungskonzepts, welches nun an die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz (PHZ) Zug übergeben werden soll, mit. Maria Schmid wird auf Ende Oktober 2009 ebenfalls zurücktreten.

Edith Iten hat als Projektleiterin Beurteilen und Fördern im Sommer 2007 die Gesamtleitung und Koordination von Martina Neumann übernommen. Nach Abschluss der Projektphase fliesst ihr Wissen weiterhin in der Erarbeitung des Handbuchs B&F ein. Zudem ist sie zuständig für die Information, den Internetauftritt, sowie die Koordination der Teilprojekte im Rahmen der Verankerung und Umsetzung.

Wir danken Fritz Zaugg, Maria Schmid und Edith Iten für ihre wertvolle Arbeit und wünschen ihnen bei den weiteren beruflichen Herausforderungen viel Erfolg.

Luzia Annen, Leiterin Abteilung Schulentwicklung



Termine Übertrittsverfahren

Termine Übertrittsverfahren Primarstufe – Sekundarstufe I sowie Wechsel von der 1. Sekundarklasse ins Gymnasium

Mittwoch, 2. September 2009

Einführungskurs «Übertrittsverfahren»

(siehe Kursprogramm der PHZ, Zug)

13.30 – 17.30 Uhr

– [Lehrpersonen Mittelstufe II, die erstmals mit dem Zuger Übertrittsverfahren zu tun haben](#)

bis Herbstferien 2009

Orientierung über das Übertrittsverfahren anlässlich einer Elternveranstaltung und Abgabe der Informationsschrift an alle Eltern

– [Lehrpersonen 5. Primarklasse](#)

bis 15. November 2009

Abgabe der Zuweisungsentscheide für Jugendliche der 1. Sekundarklassen, die bis zum 1. Dezember 2009 in die 1. Klasse des Gymnasiums wechseln können

– [Lehrpersonen 1. Sekundarklasse](#)

bis 30. Januar 2010

Meldung der voraussichtlichen Verteilung der Schülerinnen und Schüler der 6. Primarklasse (inkl. Kleinklassen) auf die Schularten der Sekundarstufe I für das Schuljahr 2010/11 an das Rektorat

– [Lehrpersonen 6. Primarklasse](#)

Meldung der voraussichtlichen Wechsel in die 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe am Ende der 1. Klasse der Sekundarschule an das Rektorat

– [Lehrpersonen 1. Sekundarklasse](#)

Vorstellen der Schularten der Sekundarstufe I anlässlich einer Elternveranstaltung, um Anforderungen, Voraussetzungen und Möglichkeiten aufzuzeigen

– [Lehrpersonen 6. Primarklasse mit Lehrpersonen Sekundarstufe I](#)

bis Freitag, 5. Februar 2010

Letzter Termin für die Einreichung von Gesuchen um Repetition der 6. Primarklasse an den Rektor

– [Eltern](#)

bis Montag, 15. März 2010

Ablieferung an das Rektorat:

– Unterzeichnete Zuweisungsentscheide oder fehlende Einigungen

– Formular «Definitive Zuweisungsentscheide für das Schuljahr 2010/11»

– [Lehrpersonen der 6. Primarklassen](#)

Weiterleitung an Rektorat / Übertrittskommission:

– Zuweisungsentscheide oder fehlende Einigungen bei Wechseln in die 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe am Ende der 1. Sekundarklasse

– [Lehrpersonen der 1. Sekundarklassen](#)

Mittwoch, 17. März 2010

Rückmeldegespräche mit den Lehrpersonen Gymnasium Kantonsschule Zug; 13.30 Uhr

– [obligatorisch für alle Lehrpersonen, die für das Schuljahr 2009/10 Schülerinnen und Schüler der 1. Klasse des Gymnasiums zugewiesen haben](#)

Mittwoch, 31. März 2010

Obligatorischer Abklärungstest der Übertrittskommission für alle Schülerinnen und Schüler mit einer fehlenden Einigung.

08.15 – 11.15 Uhr, Burgbachsaal, Zug

– [Schülerinnen und Schüler mit fehlender Einigung](#)

Donnerstag, 8. April 2010

Orientierungsveranstaltung Kantonsschule Zug,

18.15 und 20.00 Uhr, Aula Kantonsschule Zug

– [Für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, die für das Schuljahr 2010/11 der 1. Klasse des Gymnasiums Unterstufe zugewiesen worden sind](#)

Mittwoch, 12. Mai 2010

Definitive Entscheide der Übertrittskommission bei allen fehlenden Einigungen

«Schulen nach Bern»



Im Rahmen der Pilotwoche «Schulen nach Bern» reiste die Baarer Klasse S2c der OS Sennweid ins Bundeshaus. Eine Demokratie kann nur funktionieren, wenn sich das Volk politisch engagiert. Bereits die Jugendlichen sollen sich dafür interessieren. Dafür engagiert sich der Verein «Schulen nach Bern». Die Baarer Schülerinnen und Schüler gehörten zu einer von schweizweit fünf ausgewählten Klassen aus allen Sprachregionen, die am Pilotprojekt gegen die Politikverdrossenheit mitmachen durften.

Damit das politische System Schweiz keine trockene, abstrakte Sache bleibt, tauchten die Schülerinnen und Schüler mit einem Planspiel aktiv ein in die Politik. Sie gründeten die PdJ (Partei der Jugend) und sammelten in der Öffentlichkeit Unterschriften für ihre Initiative «Mehr Sport an den Schulen». Die Unterschriftenbögen wurden dann in Bern der Bundeskanzlei übergeben.

In Bern waren die Jugendlichen gleichzeitig Mitglieder der Partei PdJ und Mitglieder der Fraktion, also Nationalrätinnen und Nationalräte. Die Zuger Kandidatin für das Nationalratspräsidium unterlag im Schlussgang mit zwei Stimmen gegen die Schülerin aus Gais.

Zwei Schülerinnen übernahmen die Rolle der Medienschaffenden und berichteten in der Webzeitung.

Die Nationalrätinnen und Nationalräte hatten während der Woche eine Kommissions- und mehrere Fraktions-sitzungen, welche oft bis in den späten Abend dauerten. *«In der Kommissionssitzung war es manchmal schwierig, sich gegenseitig zu verständigen und die anderen zu überzeugen.» (Tobias)*

«Es war spannend und machte Spass, immer wieder Gegenargumente ins Spiel zu bringen. Wir konnten überzeugen und unser Gegenvorschlag wurde angenommen. Das war ein tolles Gefühl.» (Michelle)

Während der Woche hatten die Klassen Gelegenheit, auf einer Zeitreise wichtige Stationen der Entstehung des Bundesstaates kennen zu lernen. Dabei hatten sie exklusiv Zugang zu speziellen Orten, z. B. Bundesratszimmer. Auf dem Programm standen auch der Besuch der Finnischen Botschaft und das Treffen mit einem Parlamentarier aus dem Kanton Zug, in unserem Fall NR Jo Lang.

«Das Treffen mit Herrn Lang fand ich interessant. Er beantwortete alle unsere Fragen offen und mit viel Verständnis für die Jugend.» (Filip)

«Wir haben den Mitarbeitern der Botschaft Fragen gestellt. Wir wollten wissen, was in Finnland anders ist – auch in der Schule.» (Nico)

Abschluss und Höhepunkt der Woche bildete die öffentliche Debatte im Nationalratssaal. Frau R. Dreifuss schlüpfte dabei in ihre alte Rolle als Bundesrätin und übermittelte dem Parlament die Botschaft des Bundesrates. Die Debatte verlief spannend und war auch für die Besucher auf der Tribüne ein eindrückliches Erlebnis. Es waren überzeugende Reden mit vielfältigen Argumenten zu hören.

«Als ich den Saal betrat, wurde es mir etwas mulmig, weil ich daran dachte, dass dort normalerweise berühmte Personen sitzen. Ich wusste genau, dass ich meine Rede gut vorbereitet hatte, trotzdem hatte ich ein wenig Angst.» (Corina)

«Ich fühlte mich geehrt, im Nationalratssaal am Rednerpult zu stehen.» (Eveline)

«Alle waren sehr angemessen gekleidet und diszipliniert. Es war spannend zu sehen, wie kompliziert das Vorgehen war.» (Sarah)

«Ich dachte, es sei sehr schlimm vor allen zu reden, aber es war nicht so, wie ich dachte. Nach der Rede war ich stolz auf mich, dass ich es geschafft hatte.» (Marvin)

Ab 2010 sollen jährlich sechs Projektwochen stattfinden. Die Kosten werden rund Fr. 150.– pro Person betragen.

Information

www.schulen-nach-bern.ch

Yvonne Mäder und Bruno Wirth, Sekundarstufe I Sennweid Baar



kgm – neuer Lehrplan und neue Studentafel



Zukunftsweisendes Konzept

Das Kollegium des Kantonalen Gymnasiums Menzingen (kgm) hat in den vergangenen zwei Schuljahren in gemeinsamer Projektarbeit die Studentafel revidiert und einen neuen Lehrplan entwickelt. Herausgekommen ist ein zukunftsweisendes neues Unterrichtskonzept, welches sich durch die folgenden Neuerungen auszeichnet.

Stärkung des naturwissenschaftlichen Bereichs

Die naturwissenschaftlichen Fächer Biologie, Chemie und Physik umfassen neu 21 statt bisher 16 Jahreslektionen. Sie werden ab der 1. Klasse durchgehend bis zur Maturaprüfung geführt und für das Bestehen der Maturaprüfung ab 2012 nicht mehr als ein Fach («Naturwissenschaften»), sondern als drei Einzelfächer gerechnet. Dies entspricht den neuen Regelungen auf schweizerischer Ebene, nach denen auch die Fächer Geschichte und Geographie ab Maturjahr 2012 wieder einzeln und nicht als Teil des Fachs «Geistes- und Sozialwissenschaften» gezählt werden.

Durch die Stärkung des naturwissenschaftlichen Bereichs werden die Maturandinnen und Maturanden des kgm noch besser auf das Ziel der «allgemeinen Hochschulreife», d.h. des prüfungsfreien Zugangs zu allen Studienrichtungen der Universitäten und Hochschulen vorbereitet.

Orientierung der modernen Fremdsprachen an GER und ESP

Die Lehrpläne der modernen Fremdsprachen Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch orientieren sich am «Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen» (GER) und am «Europäischen Sprachenportfolio» (ESP). Ausgehend von den ESP-Niveaus, welche am Ende der 2. Sekundarklassen erreicht sein sollten, definieren die Lehrpläne die Kompetenzniveaus, welche die Maturandinnen und Maturanden im Lauf des vierjährigen Bildungsgangs am kgm erlangen.

Fächer übergreifendes und verbindendes Konzept

In die Fachlehrpläne sind interdisziplinäre Themen, ein überfachliches Curriculum (erweiterte Schülerbeurteilung, Kernkompetenzen «Informationsverarbeitung», «Dokumentation» und «Präsentation») sowie ein rund 100 Module umfassender ICT-Lehrplan verwoben. Die innovative, Fächer übergreifende und verbindende Lehrplankonzeption nutzt die Synergien zwischen den einzelnen Fächern und dient der umfassenden Kompetenzförderung bzw. Persönlichkeitsbildung der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten.

Basissprache Latein

Demselben Ziel dient das neue Unterrichtsfach «Basissprache Latein», welches alle Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in der 1. Klasse besuchen. In den 3 Wochenlektionen werden Grundlagen im sprachlichen und kulturellen Bereich gelegt, die von den andern Fächern (vorab Sprachen und Geschichte) vorausgesetzt und wieder aufgenommen werden. Von der 2. – 4. Klasse kann Latein als Grundlagenfach besucht oder als Freifach belegt und mit dem «Kleinen Lateinum» abgeschlossen werden. Beide Varianten werden von den Universitäten als Qualifikation für sprachliche und historische Studienrichtungen anerkannt.

Die neue Studentafel und der neue Lehrplan gelten für die Klassen, welche ab Schuljahr 2008/09 ins kgm eingetreten sind.

Information

www.kgm.ch > Unterricht > Lehrplan bzw. www.kgm.ch > Unterricht > Studentafel.

Markus Lüdin, Rektor kgm

KSZ – Neugestaltung des Gymnasiums Unterstufe

Revidierte Stundentafel, erneuerte Lehrpläne

Die Kantonsschule Zug (KSZ) unterzog die Stundentafel des Gymnasiums im Schuljahr 2007/08 einer vollständigen Revision. Diese wurde von einer Projektgruppe vorgenommen, in zwei Vernehmlassungen bei der Lehrerschaft abgestützt und von der Schulkommision am 7. Mai 2008 beschlossen. Im Schuljahr 2008/09 wurden die Lehrpläne, die von diesem Sommer an für die 1. Klassen in Kraft treten, teils überarbeitet, teils neu konzipiert. Anlass dieser Neugestaltung war der Entscheid des Kantons Zug, ab dem Schuljahr 2005/06 Englisch ab der 3. Klasse der Primarschule einzuführen.

Neues Konzept für die Unterstufe

Wesentliche Änderungen der Stundentafel betreffen die Unterstufe des Gymnasiums, d. h. das 7. und 8. Schuljahr. Die Stundentafel (vgl. auch www.ksz.ch > Aktuell) wurde vereinheitlicht, indem die bisherigen fünf Profulfächer (Wahlfächer) durch die kantonalen Zusatzfächer Basissprache Latein, Geometrisches Praktikum, Naturwissenschaftliches Propädeutikum und Linguistisches Portal ersetzt wurden, welche in unterschiedlichen Kombinationen zwei Wahlpflichtbereiche oder Optionen bilden.

Die neuen Fächer profilieren die Unterstufe als Ganzes im Rahmen des Gesamtkonzepts für das 6-jährige Gymnasium.

Unterstufenspezifische Fächer und Wahlbereich ab 2009/10

Neben einer ganzen Reihe von obligatorischen Fächern kennt das Gymnasium Unterstufe auch einen Wahlbereich. Dieser besteht neu aus zwei Fächerkombinationen, zwei sog. Optionen, zwischen denen sich die Schülerinnen und Schüler beim Eintritt in die gymnasiale Unterstufe entscheiden müssen (siehe Tabelle unten). Generell ist mit dem Entscheid für eine der beiden Optionen keine Vorentscheidung im Hinblick auf einen

späteren Studiengang oder gar eine Berufswahl verbunden.

Gemeinsame Ausrichtung der vier Fächer

Die vier Fächer und damit auch die beiden Optionen verfolgen in wesentlichen Bereichen des Lernens gemeinsame Ziele. So zeichnen sie sich insbesondere dadurch aus, dass sie:

- breites Basiswissen vermitteln,
- zur Bildung eines soliden Fundaments für den anschließenden vierjährigen Maturitätslehrgang beitragen,
- wissenschaftliches Denken und wissenschaftliche Arbeitsweisen fördern,
- auf Unterrichtsformen hin angelegt sind, in welchen das Lernen primär forschend-entdeckend geschieht.

Mit verschiedenen Lehr- und Lernmethoden wird den Schülerinnen und Schülern ein geeigneter Zugang zu den Unterrichtsthemen eröffnet und genügend Raum für Eigenaktivität und selbstständiges Lernen gewährt.

Stärkung der Naturwissenschaften und der fächerübergreifenden Kompetenzen

Diese Massnahmen werden die Schülerinnen und Schülern besser befähigen, fächerübergreifende Kompetenzen wie selbständiges Arbeiten, problembezogenes Denken, konstruktives Angehen von komplexen Aufgabenstellungen sowie Teamfähigkeit zu erwerben.

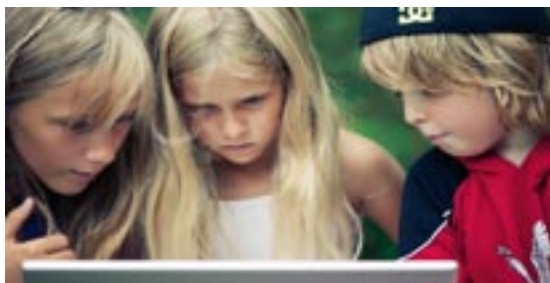
Im Vergleich zur bisherigen Praxis bedeutet das neue Konzept insgesamt eine Stärkung der naturwissenschaftlichen Fächer auf der Unterstufe. Dies entspricht der Stossrichtung der Teilrevision des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) vom 1. 8. 2007, die eine Erhöhung des Unterrichtsanteils der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer fordert.

Dr. Peter Hörler, Direktor KSZ

Gymnasium Unterstufe	Option 1		Option 2	
1. Klasse	Basissprache Latein (3 Lektionen)		Geometrisches Praktikum (2 Lektionen)	
2. Klasse	Basissprache Latein (3 Lektionen)	Naturwissenschaftliches Propädeutikum (2.5 Lektionen)	Linguistisches Portal (2 Lektionen)	Naturwissenschaftliches Propädeutikum (2.5 Lektionen)



Pädagogische Hochschule Zentralschweiz PHZ Zug



Zum Fokus-Thema an der PHZ Zug

Lesedidaktik

Schulsprache

Die deutschdidaktische Forschung hat sich in der Folge von PISA 2000 intensiv mit Fragen der Leseförderung beschäftigt. Die Deutschdidaktiker/innen der PHZ Zug vermitteln den Studierenden Einblick in diese Studien und erarbeiten davon ausgehend mit ihnen Grundlagen für guten Leseunterricht vom Kindergarten bis zur 6. Klasse.

Im Modul «Lesen – Kinder- und Jugendmedien» werden die drei Säulen der Lesekompetenz – Leseförderung, Lesetraining und literarisches Lesen – im Hinblick auf einen kompetenzorientierten Unterricht bearbeitet. Besondere Aufmerksamkeit wird auf die Diagnose- und Förderkompetenz der Lehrperson, die fächerübergreifenden Aspekte des Lesens und die Heterogenität im Schulzimmer (Migration, Hochbegabung, Gender) gelegt.

Im Zentrum des Moduls stehen didaktische Fragen, beispielsweise: Was sind handlungs- und produktionsorientierte Zugänge? Mit welchen Lehrmitteln bzw. Diagnoseinstrumenten kann die Lehrperson möglichst individualisierend und zielorientiert arbeiten? Welche Bedeutung hat das Lesen in der Erstsprache (Türkisch, Albanisch, etc.) für die Kinder mit Migrationshintergrund? Daneben beschäftigen sich die Studierenden mit einem aktuellen Thema der Kinder- und Jugendmedien, z.B. «Neue Familienformen», «Fantasy-Romane» oder «Fussballgeschichten». Wichtig ist, dass sie sich mit Neuerscheinungen und der Breite des Medienangebots (CD-Rom, Sachbücher, Zeitschriften und Hör-CD) vertraut machen.

Im Studiengang Kindergarten-Unterstufe beschäftigen sich die Studierenden zusätzlich intensiv mit dem Thema der Early Literacy. Sie lernen die Vorläuferfertigkeiten

kennen, die als Gelingensfaktoren für einen späteren Leseerwerb gelten. Die Studierenden werden angeleitet, bereits im Kindergarten auf anregende Leseumgebungen zu achten, vielfältige Zugänge zu Geschichten, Zeitschriften und neuen Medien zu schaffen. Kinder sollen früh Zugänge zum Lesen finden.

Studierende wissen, dass lokale Bibliotheken, Bibliomedien, das SIKJM und das Zentrum Lesen wichtige Partner für einen guten Leseunterricht sind. Sie kennen die Bedeutung der Elternarbeit für die Leseförderung.

In verschiedenen Praxisgefässen haben die Studierenden Gelegenheit, ihre Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen und erhalten professionelles Feedback von Lehrpersonen, die als Praxis-Coaches der PHZ Zug arbeiten. Ihnen allen steht dafür ein Beratungsangebot der Deutschdidaktikerinnen kostenlos zur Verfügung.

Katarina Farkas

Dozentin Fachdidaktik Deutsch Kindergarten-Primarschule

Fremdsprachen

Lesefertigkeiten spielen auch in den Fremdsprachen eine wichtige Rolle, werden doch an die rezeptiven Fertigkeiten Hör- und Leseverstehen höhere Leistungserwartungen gestellt als an die produktiven Sprechen und Schreiben. Obwohl die Phonem-Graphem-Beziehung nicht denselben Gesetzmässigkeiten folgt wie jene in der deutschen Sprache, werden die Schülerinnen und Schüler der Primarschule von Anfang an neben einem reichen mündlichen Input auch mit dem Schriftbild der Fremdsprache konfrontiert.

Dieses bietet einerseits eine visuelle Unterstützung beim Erlernen des Vokabulars, gleichzeitig werden durch den frühen Umgang mit Lesetexten aber auch Entschlüsselungsstrategien gezielt geschult und die Schülerinnen und Schüler dadurch zum selbständigen Lernen mit und an Texten herangeführt. Dabei liegt das Augenmerk nicht auf dem Verstehen jedes einzelnen Wortes, vielmehr sollen die Kinder lernen, die Gesamtaussage eines Textes zu verstehen und wichtige Wörter durch intelligentes Raten zu entschlüsseln.

Das Anwenden, Reflektieren und Einüben von Lern- und Kommunikationsstrategien in allen Fertigungsbereichen erhält denn auch in der Ausbildung der angehenden Lehrpersonen einen wichtigen Stellenwert. In einem fremdsprachenübergreifenden Modul werden Synergie- und Transfermöglichkeiten zwischen den Sprachen auf-



gezeigt, wobei insbesondere im Bereich Lesen die in den Lehrwerken angeleiteten Lese- und Entschlüsselungsstrategien (z. B. *clés magiques* in *Envol*) miteinander verglichen werden mit dem Ziel, diese später in der Praxis so aufeinander abzustimmen, dass die (Fremd-)Sprachen auch durch den Transfer von bereits erlernten Strategien voneinander profitieren können.

Andrea Zeiger

Dozentin für Fachdidaktik Englisch und Mehrsprachigkeitsdidaktik

«Leseförderung für den Vorschulbereich» – ein Pilotprojekt vom IBB evaluiert

Zwischen 2006 und 2008 hat das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien (SIKJM) erstmals ein Pilotprojekt zur Leseförderung für Kinder im Vorschulalter durchgeführt. Die Teilnehmenden am Lehrgang für die Weiterbildung zur Leseanimatorin oder zum Leseanimator erwerben aufbauend auf ihren Erfahrungen mit Vorschulkindern verschiedene Kompetenzen zur Medien-erziehung von Kindern im Vorschulalter. Die Weiterbildung zum/zur Leseanimator/-in gliedert sich in die Phasen (1) Durchführung des Pilotlehrgangs (September 2006 bis Februar 2007) und (2) Durchführung des Praxisjahres (Mai 2007 bis April 2008). Während dieser Zeit wurden die Teilnehmenden wissenschaftlich begleitet. Das Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie der PHZ war für die Durchführung der gesamten wissenschaftlichen Evaluation dieses Projektes verantwortlich. Die Evaluation hatte das Ziel, die Qualität dieses Pilotlehrgangs zu bewerten und die Inhalte noch besser an die Bedürfnisse und Vorstellungen der Teilnehmenden anzupassen. Damit wurde ein bildungspolitisch höchst aktueller Bereich untersucht – der Bereich der Frühförderung. Dieser staatlich wenig geregelte Bildungssektor gerät in den letzten Jahren zunehmend ins Blickfeld unterschiedlichster Parteien und Institutionen. Diverse politische Vorstösse auf kantonaler und nationaler Ebene weisen auf einen dringenden Handlungsbedarf hin.

Das SIKJM setzt sich mit grossem innovativem Engagement für die frühe Förderung der Kinder ein. Das evaluierte Projekt Leseförderung für den Vorschulbereich liefert durch ein Qualifizierungsprogramm für Leseanimator/innen einen Beitrag zur Professionalisierung im Bereich der frühen Literalitätentwicklung. Gerade

der frühe Kontakt mit Schriftlichkeit, der durch das Leseanimationsprogramm ermöglicht werden soll, ist für den späteren Schulerfolg entscheidend.

Kinderhochschule PHZ Zug

Herbst 2009: Wir entdecken die Welt der Medien!

Alle Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren sind wieder herzlich zur Vorlesungsreihe an die PHZ Zug eingeladen. Die Veranstaltungen im Herbst beleuchten verschiedene Aspekte aus dem Bereich Medien. Dazu haben wir Referierende von Fernsehen (*Tele Tell*) und Radio (*Radiolndustrie*) zu Gast. Wir thematisieren aber auch, wie man ein Thema adressaten- und mediumsgerecht präsentieren kann. Die Vorlesungen finden am 28.10., 4.11., 11.11., 18.11. und 25.11. jeweils von 16 bis 17 Uhr statt. Zeitgleich wird auch eine Elternbetreuung angeboten, bei der die Erwachsenen Fragen zum Fernsehkonsum von Kindern oder zur Internetsicherheit behandeln. Die Anmeldungen sind ab August über die Internetseite möglich. Weitere Informationen unter www.dienstleistungen.zug.phz.ch

Weiterbildung/ Zusatzausbildungen

Angebot und Kursanmeldungen 2009/10

Das diesjährige Weiterbildungsprogramm der WBZA Zug steht unter dem Motto «Entwicklungen ins Rollen bringen». In bewährter und weiter intensivierter Zusammenarbeit mit der PHZ Luzern und Schwyz konnten wir den Lehrpersonen des Kantons Zug ca. 380 «Kursmurmeln» als Anstoss für Entwicklungen anbieten. Einige «Murmeln» bündeln sich u. a. wie folgt zu Schwerpunkten:

– Zentralschweizerisch setzen wir in allen Kantonen einen Themenschwerpunkt im Bereich Mensch & Umwelt und Naturlehre. Ergänzend zum erweiterten Kursangebot planen wir im Verlaufe des Schuljahres 2009/10 vier Tagungen:

Insgesamt sind bis Mitte Juli 124 Tagungsanmeldungen eingegangen;

- Zug, 19. September 2009 (*19 Anmeldungen, offen*)
- Luzern 7. November 2009 (*65, Durchführung*)
- Stans, 13. März 2010 (*24, offen*)
- Goldau, 29. Mai 2010 (*17, offen*)



Pädagogische Hochschule
Zentralschweiz · Zug



09 | 10

KURSPROGRAMM

Weiterbildung/Zusatzausbildungen



Die Beteiligung liegt allgemein und mit nur 10 Anmeldungen von Zuger Lehrpersonen im Besonderen deutlich unter den Erwartungen.

- Lernen verstehen – verstehen lernen. Unter diesem Titel findet im Frühjahr 2010 eine vierteilige Vortragsreihe statt (vgl. Kurs 22.27, bisher 37 Anmeldungen; Durchführung). Renommierte Forschende berichten über neue Erkenntnisse zum Phänomen Lernen, wobei auch der Transfer in die konkrete Arbeit im Schulzimmer nicht fehlen wird.
- Vom 3. – 5. September 2009 findet in Zug das internationale Schulleitungssymposium unter der Leitung von Prof. Dr. Stephan Huber, IBB PHZ Zug statt. Die Fachtagung trägt den Titel «Zeitgemässes Schulmanagement: Widersprüchliche Erwartungen und zielorientierte Lösungen». Die Tagung wird von *ca. 300 Personen aus 30 Ländern besucht (25 Zuger Schulleitende)*.
- Im August 2009 beginnt die Zusatzausbildung CAS Deutsch als Zweitsprache und Interkulturalität DaZIK, welche sich zum Ziel setzt, unsere fremdsprachigen Kinder und Jugendlichen beim Erwerb der Schulsprache gezielt zu unterstützen und damit ihre beruflichen Chancen und ihre Integration in unsere Gesellschaft zu fördern. Die Beteiligung ist mit 65 Personen sehr erfreulich und führt zu drei Kursgruppen.
- Eine Broschüre mit Holkurs-Angeboten, welche gezielte Weiterbildung zu aktuellen Themen in den einzelnen Schulteams ermöglichen, wurde den Schulleitungen zur Verfügung gestellt und ist zudem verfügbar unter www.wbza.zug.phz.ch > Dokumente > Holkurse.

- Zur Umsetzung des Qualitätsmanagements «Gute Schulen» steht ab Herbst ein modulares Weiterbildungsangebot zu Fragen der Personalführung und -entwicklung bereit. Ebenso ist ein Weiterbildungsprogramm für Schulkommissionsmitglieder in Planung.

Insgesamt konnten wir für die Kurse des Programms 2009/10 rund 3250 Anmeldungen von über 1550 Lehrpersonen entgegennehmen. Die erfreulichen Anmeldezahlen entsprechen in etwa jenen des Vorjahres (3150 Anmeldungen/1470 Lehrpersonen). Etwa 600 Lehrpersonen (Vorjahr 600) aus den Kantonen SZ, LU, OW, NW und UR haben sich für Zuger Kurse eingeschrieben. Umgekehrt durften wir rund 630 Anmeldungen (Vorjahr 420) von Zuger Lehrpersonen einer anderen WBZA-Stelle weiterleiten. Wir danken den Lehrpersonen für diese Form von Kantonsüberschreitungen und wünschen einen bereichernden Austausch.

Information

Auskünfte und Nachmeldungen für Kurse mit freien Plätzen nehmen wir gerne schriftlich, telefonisch, per E-Mail oder online unter www.wbza.zug.ch (> Kursangebote > Kursprogramm > Online-Programm und Anmeldung) entgegen.

André Abächerli, Leiter WBZA



Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten

Sie haben Fragen – wir haben mögliche Antworten

– Unterrichtsvorbereitung

Möchten Sie gemeinsam mit einer Fachperson Ihren Unterricht vorbereiten oder die Jahresplanung besprechen? Haben Sie fachspezifische Fragen?

Sie können sich sowohl theoretisch als auch ganz praktisch in knapper Zeit informieren und konkret vorbereiten.

– Materialbeschaffung

Suchen Sie ein bestimmtes Material oder Alternativen zu teurem Bastelmaterial? Materialmuster und Bezugsquellen stehen Ihnen zur Verfügung. Wir geben gerne auch telefonisch oder via E-Mail Auskunft.

– Projektwochen

Planen Sie als Schulhausteam eine Projektwoche oder Projekttag mit dem Schwerpunkt Gestalten?

Wir helfen Ihnen und Ihrem Team von der Ideenfindung über die Planung bis zur Durchführung solcher Vorhaben. Wir kommen nach Absprache zu Ihnen ins Schulhaus, oder Sie können mit Ihrem Team bei uns in der Beratungsstelle die notwendigen Inputs holen.

– Unterrichtsdokumentationen

Suchen Sie konkrete Unterlagen zu einem Unterrichts-

vorhaben? Zu mehr als zwanzig Themen stehen Dokumentationen zur Verfügung: Schwachstrom, Keramik, Bauen, Fliegen, Tier, Spiele usw.

– Fachliteratur

Neben den Lehrmitteln Werkweiser 1, 2 und 3 steht Fachliteratur zur Einsicht bereit. Die Ausleihe wird durch das Didaktische Zentrum vorgenommen.

– Fachräume

Arbeiten Sie in Ihrer Gemeinde in einer Projektgruppe zur Planung von neuen Unterrichtsräumen?

Gerne beraten wir Sie bezüglich Raumkonzepte, Infrastruktur, etc.

Neue Adresse im neuen Schuljahr

Beratungsstelle Handwerkliches/Technisches Gestalten
Pädagogische Hochschule Zentralschweiz Zug

Zugerbergstrasse 3, 6300 Zug

Fachräume Technisches Gestalten U44 | 45

041 727 12 85

beratung_tg@zug.phz.ch

www.zug.ch, www.phz.ch

Öffnungszeiten

Mittwochnachmittag, 16 – 18 Uhr (während den Schulwochen). Ausserhalb der Öffnungszeiten Termine nach telefonischer Absprache möglich.

Silvia Moos und Karin Zehnder, Dozentinnen PHZ Zug



Kindergartenprojekt Purzelbaum



Mehr Bewegung und gesunde Ernährung im Kindergarten

Der Kanton Zug hat in einem zweijährigen Pilotprojekt das erfolgreiche Kindergartenprojekt Purzelbaum vom Kanton Basel-Stadt übernommen, dieses den kantonspezifischen Umständen angepasst und in 12 Kindergärten umgesetzt. Der Schlussbericht mit den Evaluationsergebnissen erscheint nach den Herbstferien. Die wichtigsten Erfahrungen und die ersten Evaluationsergebnisse können aber bereits heute veröffentlicht werden.

Etwa jedes siebte Kind ist im Kanton Zug übergewichtig, Tendenz steigend. Diesem Trend widersetzt sich «Purzelbaum», ein Projekt für mehr Bewegung und gesunde Ernährung im Kindergarten. Drei Eckpfeiler von «Purzelbaum» sind:

- Intensive Schulung und Begleitung der Lehrpersonen während eines zweijährigen Prozesses. Die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung sind den Lehrpersonen bewusst.
- Bewegungsfördernde und -fordernde Umgestaltung der Kindergärten.
- Miteinbezug der Eltern, so dass die Kindergärten keine Insel von Bewegung und gesunder Ernährung bleiben, sondern von dort Impulse für den Familienalltag ausgehen.

Beurteilung Kindergartenlehrpersonen und Projektleitung

Nach den ersten zwei Jahren, in denen 12 Kindergärten im Kanton Zug «Purzelbaum» umgesetzt haben, fallen die Erfahrungen aus Sicht der Lehrpersonen und der Projektleitung sehr positiv aus:

- Die Kinder bewegen sich mehr und ernähren sich gesünder.
- Die Kinder sind nicht nur geschickter, sondern auch selbstsicherer, ausgeglichener und konzentrierter.

- Die Eltern sind integriert und tragen die Inhalte mit.
 - Alle Projektziele wurden vollumfänglich erreicht.
- Das Projekt hat bei allen Beteiligten eine hohe Akzeptanz, ist effektiv, nachhaltig und gut etabliert.

Hauptaussagen der Evaluation

Das Pilotprojekt wurde umfassend durch die Pädagogische Hochschule Zürich und die Universität Basel evaluiert. Die externen Evaluatoren fassen die Hauptaussagen der Evaluationsergebnisse folgendermassen zusammen (es sind noch nicht alle Ergebnisse vollständig ausgewertet):

- Die Kinder haben Freude am Programm «Purzelbaum».
- Die Eltern schätzen die Informationen, einzelne Materialien und die Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen im Projekt.
- Der Lebensweltbezug des Programms scheint grundsätzlich zu funktionieren; dies zeigt sich unter anderem daran, wie Übungen, Lieder und Materialien aus dem Projekt in die Lebenswelt der Kinder «hinübergenommen» werden.
- Für eine Steigerung der Bewegungsfreude von Kindern ist es von zentraler Bedeutung, dass sich das Freizeit- und Bewegungsverhalten der Familien verändert.
- Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass bei entsprechend hoher Intensität selbst in bescheidener Interventionszeit positive Effekte möglich und nachweisbar sind. Es empfiehlt sich also eine langfristige Weiterführung der Bewegungsförderung in den Kindergärten.

«Purzelbaum» an weiteren Kindergärten

Aufgrund der sehr positiven Erfahrungen und Studienergebnisse befürworten die Rektoren und die Rektorin der gemeindlichen Schulen grundsätzlich die freiwillige Einführung von «Purzelbaum» in weitere Kindergärten des Kantons Zug. Bei genügend Anmeldungen wird «Purzelbaum» im neuen Schuljahr in zwei Gruppen à 10 bis 12 Kindergärten eingeführt und umgesetzt.

Information

Für Fragen zu «Purzelbaum» steht der Projektleiter aus dem Gesundheitsamt des Kantons Zug, Jürg Steiger, 041 728 35 20, gerne zur Verfügung.

ESSKI-Z – soziale Kompetenzen stärken



Eine gemeinsame Aufgabe von Schule und Eltern

Tatsächlich. Vom Programm «Eltern und Schule stärken Kinder – Zug (ESSKI-Z)» können alle profitieren. Es fördert auf spielerische Art und Weise die Sozialkompetenz der Schülerinnen und Schüler und stärkt Eltern und Lehrpersonen in ihrer Erziehungskompetenz.

Im Schuljahr 2008/09 wurde in Risch-Rotkreuz das Programm ESSKI schweizweit erstmalig in einem ganzen Schulhaus umgesetzt. Dabei wurde ein Manual erarbeitet, das nun allen interessierten Schulen zur Verfügung steht.

Der Umgang mit schwierigen Situationen im Schulalltag und zu Hause ist für alle eine Herausforderung. Die Bewältigung von Problemen kann jedoch trainiert werden. Besonders für Kinder ist es wichtig, sich von klein auf selbstwirksam und kompetent zu erleben. Sie sollen Mittel kennen, um belastende Situationen zu meistern und sich so vor Risikoverhalten wie z. B. Suchtmittelkonsum schützen zu können. Dazu brauchen sie die Unterstützung von Eltern und Lehrpersonen, die am selben Strick ziehen und mit ihren Ressourcen bewusst umgehen. Das Pilotprojekt «Eltern und Schule stärken Kinder – Zug» (ESSKI-Z), welches vom Gesundheitsamt fachlich und finanziell unterstützt wurde, setzte an diesem Punkt an: Für Kinder, Lehrpersonen und Eltern stand je ein individuelles Lernprogramm zur Verfügung.

Für Kinder, Eltern und Lehrpersonen

Mit dem Lehrmittel «Fit und stark fürs Leben» lernten Schülerinnen und Schüler der 1. bis 6. Klasse gezielt, ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen zu stärken. *«Ich habe gelernt, nicht zu schlagen, beim Sprechen einander in die Augen zu schauen, langsam und deutlich zu reden, beim Spielen auch mal Zweiter sein zu können und bei einem Streit zu sagen: Hörst auf!»* (Aussage eines Schülers)

Eltern und Lehrpersonen lernten das Programm Triple P (Positive Erziehung) kennen, welches darauf zielt, positives Verhalten der Kinder zu stärken. Das Elterninterventionsprogramm Triple P wurde in diesem Pilotprojekt auch für den Schulalltag adaptiert. Eltern und Lehrpersonen lernten so die gleichen Erziehungsgrundsätze und -techniken und damit «die gleiche Sprache» und erweiterten ihr Handlungsrepertoire im Umgang mit Stresssituationen.

«Dadurch, dass wir Lehrer und Eltern einen Kurs besucht haben, der auf Triple P beruht, können wir nun am gleichen Strick ziehen.» (Aussage einer Lehrperson)

Den Eltern stand das Programm Triple P in mehreren Sprachen kostenlos zur Verfügung. Um auch Eltern aus anderen Kulturkreisen zu erreichen, war eine niederschwellige Version von Triple P (Triple P für Femmes Tische) entwickelt worden, welche von Moderatorinnen aus den jeweiligen Herkunftsländern der Eltern angeboten wurde. Rund 40 % der Eltern nahmen am Elternprogramm teil.

«Die Prinzipien von Triple P sind im Alltag einfach umzusetzen – aber man muss dran bleiben und immer wieder an gewissen Themen arbeiten.» (Aussage einer Mutter)

Gegenwärtig wird das Pilotprojekt evaluiert. Die bisherigen Rückmeldungen sind durchgehend positiv. Lehrpersonen schätzten neben der Einführung in Techniken zur Verbesserung des Schulklimas auch die Stärkung der Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die fachliche Begleitung durch das Gesundheitsamt des Kantons Zug und der Fachhochschule Nordwestschweiz.

«Eindrücklich, wie motiviert und engagiert das Team das Ganze angepackt hat. Die Zusammenarbeit wurde deutlich gestärkt. Die Evaluation ist eine riesige Chance, um die Zusammenarbeit mit den Eltern zu optimieren.» (Aussage der Verantwortlichen für Gesundheitsförderung der Schulen Risch-Rotkreuz)

Information

Das im Schulhaus Süd der Schulen Risch-Rotkreuz erarbeitete Manual «Eltern und Schule stärken Kinder (ESSKI)» ermöglicht die Durchführung von ESSKI auch an anderen Schulen. Interessierte Schulen melden sich beim Gesundheitsamt des Kantons Zug:

Ägeristrasse 56, 6300 Zug
041 728 35 18
www.esski.ch



Didaktisches Zentrum



Zum Fokusthema «Lesen»

Unterrichtsmaterial für Unter- und Mittelstufe I

Berlin, U.: Bergedorfer Leseförderung: das diagnosegeleitete Programm zur Steigerung der Lesefähigkeit. Persen, 2009. Mit CD-ROM (über 1300 Kopiervorlagen als PDF-Dateien). DK 803 «stufenübergreifend»

Czerny, G.: Kompetente Bücherwürmer: Praxisbausteine zum Vorlesen und Präsentieren. Westermann, 2008. DK 803 «stufenübergreifend»

Geffers, A.: Vorlesetheater – das Praxisbuch: Unterrichtsvorschläge, Materialien & Vorlesestücke. Verlag an der Ruhr, 2008. DK 803 «stufenübergreifend»
Lesekompetenz und Lesekultur im Sinnzusammenhang fördern – mit Vorlesetheater!

Lischer-Wenger, C.; Habegger, C.: Lesepaket Freundschaft: Schülermaterialien und didaktischer Kommentar (3. + 4. Schuljahr). Schulverlag bmv, 2009. 2 Bände. DK 803 «Lesetext»

Müller, F.: Lesetraining: Sinnentnehmendes Lesen in den Klassen 3 – 6: Materialien und Kopiervorlagen zur Leseförderung. Beltz, 2009. DK 803 «stufenübergreifend»

Der kugelförmige König (Spiel): ein Lesespiel. Kallmeyer Lernspiele, 2009. 1 Schachtel. DK 803 – 559 L

Märchen (Medienpaket): Werkstattkiste für 1. bis 6. Klasse. Forum 19, 2009. 1 Kiste (diverses Material). DK 811.11

Unterrichtsmaterial für Mittelstufe II und Sek. I

Lesen fördern und trainieren: mit Online-Materialien! Klett, 2008. Je 1 Arbeitsheft für die Mittelstufe II und Sekundarstufe I. DK 803 «MII und Sekundarstufe I»

Lesewelten: Themenpaket 6: Wendepunkte in der Literatur. Schulverlag bmv, 2008. DK 803 «Sekundarstufe I»
Unterrichtsvorschläge zu folgenden Werken: Oliver Twist von Charles Dickens; Kelly und ich von Myron Levoy; Fragebogen von Max Frisch; Das Meer von Tim Krohn; Die unwürdige Greisin von Bertolt Brecht.

Schwaab, S.: Lesetraining: Materialien zur Verbesserung der Lesekompetenz, 5. – 8. Klasse: Kopiervorlagen mit Lösungen. Brigg Pädagogik, 2008. DK 803 «stufenübergreifend»

Doyle, A.C.; Somnitz, C.: Der Hund von Baskerville: Buch, Heft mit Materialien & Kopiervorlagen. Hase und Igel Verlag, 2009. DK 811.5

Wasserfall, K.: Und schneller als die Bullen waren wir auch!: Taschenbuch und Arbeitsmaterialien für die Sekundarstufe I. Verlag an der Ruhr, 2007. DK 811.5

Aktuelle DVD für die Sekundarstufe I

Aufwachsen in Armut (DVD-V): Kinder auf der Schattenseite. Rundfunk Berlin-Brandenburg, 2008. 29 Min. DK 323.3 – 1887 DVD-V

Chickencurry für den Weltmarkt (DVD-V): Einblicke in die globalisierte Hühnerproduktion. Mat Films/France 5, 2008. 49 Min. DK 330.19 – 1789 DVD-V

Ressourcenknappheit (DVD-V): Probleme des globalen Wachstums; Ökologische Folgen; Ernährung und Wasser; Politische Konflikte. Didactmedia, 2008. 14 Min. DK: 330.19 – 1984 DVD-V

Bergsturz (DVD-V): die Alpen im Umbruch/Buch und Regie: Susanne Delonge. Bayerischer Rundfunk, 2008. 15 Min. DK 551.5 – 1971 DVD-V

Museum für Urgeschichte(n) Zug



Das Urgeschichts-Spektakel für Gross und Klein!

Museumsfest

Sonntag, 27. September 2009, 11–17 Uhr

Römische Soldaten und Gladiatoren

Soldaten der «Legio III Italica» marschieren auf und stellen das römische Heer des 3./4. Jh. vor. Vorführungen: 11.30, 13.30, 15.30 Uhr.

Römische Gladiatoren zeigen und erklären in einem Showkampf, was sich in der Arena wirklich abgespielt hat. Vorführungen: 12.30, 14.30, 16.30 Uhr.

Bunter urchichtlicher Markt

Fachleute aus dem In- und Ausland führen urchichtliche Handwerkstechniken vor: Feuer machen, Glasperlen drehen, antike Metallbearbeitung – Gelegenheit zum Mitmachen. Verkauf archäologischer Repliken.

Mitmachaktionen & Atelierbetrieb

Bei den verschiedenen Mitmachaktionen und Ateliers kann man ausprobieren und selber erleben. Besonders auch für Familien und Kinder geeignet.

Kulinarisches

Auch für das leibliche Wohl wird gesorgt – mit dem bereits legendären Risotto, Würsten, Getränken und Kaffee & Kuchen.

Eintritt frei. Für Kinder und Erwachsene.

Das Museumsfest findet gegenüber dem Museum für Urgeschichte(n), auf dem Schulareal Athene (Hofstrasse 20), statt.

Schulklassenbesuche

Verschiedene Themenbereiche der Urgeschichte beziehen sich auf den M&U-Lehrplan.

Umfangreiches didaktisches Material ermöglicht das selbständige Arbeiten in der Ausstellung. Bei Werkstattbenützung führt die Museumspädagogin die Schulklassen in die urchichtlichen Werktechniken ein. Für Projektwochen werden spezielle Arrangements angeboten. Klassenbesuche und Material sind für Schulklassen des Kantons und der Stadt Zug gratis.

Öffnungszeiten für Schulklassen

Montag – Freitag, 8 – 12 und 13.30 – 17 Uhr.

Bitte Termin frühzeitig reservieren!

Anmeldung und Beratung

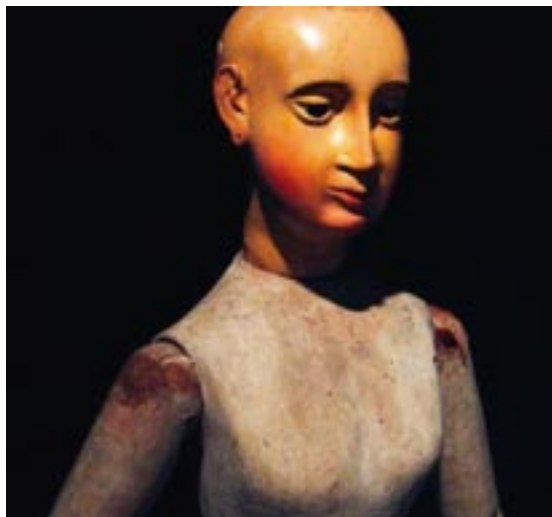
Marlise Wunderli, Museumspädagogin
041 728 28 87, marlise.wunderli@dbk.zg.ch

Information

Museum für Urgeschichte(n) Zug
Hofstrasse 15, 6300 Zug
041 728 28 80
www.museenzug.ch/urchichte



Burg Zug. Kultur – Zeit – Geschichte



Styling im Barock

Der inszenierte Himmel

Schon mal den Himmel auf Erden gefühlt? Auf einer Südseeinsel, einem Viertausender oder im Wellness-Pool? Vor 200 Jahren brauchten die meisten Menschen über eine solche Frage gar nicht erst nachzudenken. Der irdische Himmel war nur wenigen im prunkvollen Schloss vorbehalten.

Die festliche Kirche dagegen stand allen Menschen offen und liess sie am himmlischen Glanz durch ihre Kunstwerke teilhaben.

Die Burg Zug taucht mit der Ausstellung «Styling im Barock – der inszenierte Himmel» in die stimmungsvolle und sinnliche Welt der sakralen Kunst ein. Sie schlägt dabei verblüffende Brücken in unsere Zeit. So lässt sich die Verehrung der Heiligen in der damaligen Zeit heute bestens nachvollziehen. Der King of Pop, Michael Jackson, und Lady Di lassen grüssen!

Oder wussten Sie, dass die Outfits für barocke Marienfiguren und Barbie-Puppen der gleichen Inspirationsquelle entspringen?

Die Ausstellung lässt auch in die nachgebaute barocke Werkstatt eines Holzbildhauers blicken. Dieses Handwerk hatte in Zug Tradition: Drei Generationen der Familie Wickart (1626 – 1742) schufen sogar Werke in den Klöstern Muri, St. Urban und Wettingen.

Einführung in die Ausstellung für Lehrpersonen

Mittwoch, 23. September 2009, 17.30 Uhr

Mittwoch, 25. November 2009, 16.30 Uhr

Mit Thery Schmid, Museumspädagogin, und Mathilde Tobler, Kuratorin

Führungen und Workshops für Schulklassen

- Mit dem Fragewürfel durch die Ausstellung! Würfel mit Fragen und Beobachtungsaufgaben stehen der Klasse zur Verfügung.
- Stufengerechte Führungen und Workshops:
 - Von Bonifaz und heiligen Knochen
 - Von Engeln und Bengeln
 - Himmlische Weihnachtskugeln
- Möchten Sie für Ihre Klasse einen unvergesslichen Projekttag gestalten? Die Vergolderin und der Holzbildhauer stehen mit ihrem Wissen und Können beim aktiven Tun zur Verfügung.

Alle Angebote auf Voranmeldung über die Homepage!

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag, 14.00 – 17.00 Uhr

Für Schulklassen auch ausserhalb der Öffnungszeiten. Eine Anmeldung ist in jedem Fall erforderlich!

Weitere Angebote

Philosophieren mit Kindern

jeweils 10.30 – 11.30 Uhr

25. Oktober 2009 (Thema Dankbarkeit)

29. November 2009 (Sterben und Tod)

20. Dezember 2009 (Engel)

Familienführungen

mit Theaterszenen und weitere Workshops/Themen auf unserer Homepage

Information

Thery Schmid

Bildung und Vermittlung

041 728 29 74

041 728 29 70 (14.00 – 17.00 Uhr)

tschmid@burgzug.ch

www.burgzug.ch



Kunsthaus Zug

Projekt Sammlung (1)

Roman Signer Werke 1975–2007

30. August – 22. November 2009

Roman Signer zählt zu den bekanntesten Schweizer Künstlern. «Ich würde gerne in Zeitlupe sehen können» meint der St. Galler, der unermüdlich mit Wasser, Feuer, Erde und Luft neue Ereignisse in zahlreichen Skizzen plant, realisiert, fotografiert, mit Video festhält oder in Installationen, mit Objekten oder Büchern vermittelt. Gemeinsam entdecken wir seine humorvollen-ernsten Aktionen, Sprengungen und sonstigen Inszenierungen ironischer Katastrophen, ergründen das Tiefgründige und Existenzielle seiner Arbeiten in der von ihm selbst eingerichteten Präsentation.

Schenkung von Christine und Peter Kamm

Das Kunsthaus widmet diese Ausstellung dem Gedenken an Peter Kamm, der Anfang 2008 unerwartet starb und zusammen mit seiner Frau Christine Kamm-Kyburz ihre repräsentative Signer-Sammlung mit dieser Ausstellung dem Kunsthaus Zug übergeben.

Einführung in die Ausstellung für Lehrpersonen

Mi, 2. September, um 17.30 – 19.30 Uhr, bitte anmelden

KunstMittag

Do, 24. September, um 12.15 – 13.00 Uhr

Veranstaltungen für Schulen

Auf Knall und Fall – oder so?

Workshop ab 3. Klasse, ca. 2 h,
Zuger Schulklassen kostenlos

Wie ist es, mit einem Kanu auf dem Kies zu rutschen? Oder den Kopf in eine Farbtonne zu stecken? Was passiert, wenn ein Tisch in die Luft fliegt? Roman Signer probiert es aus: «Ich glaube, meine Kindheit war das Entscheidende, und ich kehre heute zu den Tätigkeiten meiner Kindheit zurück, aber mit einer veränderten Haltung oder einem veränderten Bezugsrahmen.» Gemeinsam entdecken wir Signers Ideenreichtum, erkunden seine Werke im Gespräch, wecken eigene Erinnerungen und diskutieren Erkenntnisse. In seinen Zeichnungen, Aktionen und den bleibenden Spuren geht es um Vorgänge und um Vergäng-

lichkeit, um Spiel und Ernst, Spontanes und Geplantes. Der St. Galler Künstler zeigt uns eine neue Auffassung von Skulptur: Sie ist nicht für die Ewigkeit geschaffen, sondern besteht als Ereignis im Moment.

Oops – was passiert denn da?

Spezialworkshop für Kindergarten bis 4. Klasse, 2h, mit Andrea Flanders, Tanzpädagogin
Signers Aktionen inspirieren uns, mit unseren eigenen Körpern Begegnungen zu inszenieren oder sich ihnen auszusetzen, um im Zusammentreffen Unerwartetes zu erproben. Wir experimentieren mit Aktionen und Reaktionen und loten ihre Möglichkeiten aus. Die Zeit ist dabei ein wesentlicher Faktor. Einmal ist der Augenblick im Zentrum der Aufmerksamkeit oder es geschehen Reaktionen langsam und allmählich. Lassen wir uns überraschen!

Klangereignisse: Auf den Spuren von Roman Signer

In Zusammenarbeit mit der Animation für Schulmusik für 3 – 6. Klasse am 22./23./26./27. Oktober je 8.30 – 10.00 Uhr, 10.10 – 11.40 Uhr mit Boris Lanz, Musikpädagoge. Anmeldung via Animation für Schulmusik.

KunstGeschichten:

Freunde von Roman Signer erzählen

Eine besondere Gelegenheit ab 5. Klasse
5. November, 9.30 – 11.00 Uhr
Voraussetzung: Ausstellungsbesuch

Signers-Koffer

Ein Film von Peter Liechti im Kino Seehof, Zug ab 5./6. Klasse am 14. – 16. September, 10.15 oder 13.30 Uhr (weitere Termine nach Absprache); 5 Fr. pro SchülerIn; bitte anmelden!

Information und Anmeldung

Sandra Winiger, Kunstvermittlung
Dorfstr. 27, 6301 Zug
041 725 33 40
sandra.winiger@kunsthauszug.ch

Nächste Ausstellung

«Der Schatz am Zugersee» – Die Sammlung

6. Dezember bis Februar 2010



Mitteilungen LVZ



LVZ, die Gewerkschaft für Lehrerinnen und Lehrer – oder warum ein Huhn nicht Mitglied werden kann ...

Ein Huhn lebte bei einer Bauernfamilie. Eine Tages wurde es in einen Stall zu vielen andern Hühnern gebracht. Es stellte fest, dass es zwar sein Futter nicht mehr selber suchen musste, denn dieses wurde regelmässig in seinem Futternapf gestreut. Das war bequem, aber das Futter war jeden Tag gleich zusammengesetzt. Dem Huhn fehlten das Gras, die Würmer, die Suche danach, kurz die Abwechslung. Es stellte auch fest, dass es plötzlich jeden Tag ein Ei legen musste, ob es nun wollte oder nicht. Früher hatte es immer wieder Tage gegeben, an dem es eine Pause eingelegt hatte und kein Ei gelegt hatte. Das Huhn wollte der Sache auf den Grund gehen, merkte aber bald, dass die andern Hühner die Futtersuche im Freien als Utopie oder als Traum eines unzufriedenen Huhns betrachteten. Dass sie geduldig jeden Tag ein Ei legten, war ihnen zur Gewohnheit geworden. Das Huhn wollte aber nicht zwangsweise jeden Tag ein Ei legen und nicht jeden Tag das gleiche Futter fressen. Darum fastete es zeitweise und musste so auch nicht mehr jeden Tag ein Ei legen. Weil es aber das einzige Tier war, das sich so verhielt, fiel sein Tun auf. Eines Tages aber war es nicht mehr im gemeinsamen Hühnerstall aufzufinden ...

Im Lehrerinnen- und Lehrerverein ist keine Lehrperson auf sich allein gestellt. Wir sind rund 1200 aktive und pensionierte Mitglieder, die mitdenken, sei es bei Schulreformen oder bei der Gestaltung der Anstellungsbedingungen. Jedes Mitglied erhält jederzeit unentgeltlich

Rechtsberatung und kann unseren Anwalt beiziehen (Berufsrechtsschutzversicherung für Mitglieder). Der LVZ setzt sich bei der Unterrichtsarbeit für die persönliche Methodenfreiheit ein, sorgt dafür, dass die Arbeitsbedingungen zumutbar bleiben und fordert beharrlich attraktive Lohn- und Anstellungsbedingungen. Dies alles ist notwendig, damit sich nach wie vor befähigte junge Menschen, auch für längere Zeit, für diesen Beruf begeistern lassen. Ohne den Einsatz der LVZ-Mitglieder würde heute wohl der Mutterschaftsurlaub nicht 16 Wochen betragen, es würde keine Alterentlastung geben, keine Klassenlehrerstunden, keine Beratungsstelle für Lehrpersonen, keine Schulsozialarbeiter, keine Rechtsberatung, keine Anpassung der Löhne für die Kindergartenlehrpersonen und die Lehrpersonen für handwerkliches Gestalten und Hauswirtschaft an der Sekundarstufe I. Selbst die Lohnerhöhung (+2 % in diesem Jahr) haben wir in den letzten Jahren hartnäckig bei jeder Gelegenheit als Antrag des LVZ eingebracht. Viele dieser Errungenschaften existieren in anderen Kantonen bis heute nicht. Wenn du als junge oder als erfahrene Lehrperson mit dem Unterricht im Kanton Zug begonnen hast, begrüssen wir dich besonders und nehmen dich gerne als Mitglied in unserem Berufsverband auf. Mit deinem Beitrag trägst du unsere Arbeit mit und darfst mit gutem Gewissen von den bisherigen Errungenschaften profitieren, die Rechtsberatung und die Rechtsschutzversicherung benutzen. Anmeldeformular und weitere Informationen findest du unter www.lvz.ch

Thomas Pfiffner, Präsident LVZ



Mitteilungen S&E

Neue Lerntherapie-Software

Dybuster und seine Anwender jagen ebenfalls störenden Elementen nach – nämlich kleinen, miesen Rechtschreibfehlern, gemeinen Labyrinthhexen und Täuschungsgnomen, die das Schulleben von rund 10% Kindern mit Legasthenie oder Lese-/Rechtschreibschwäche zur Tortur machen können. Aber nicht nur die Kinder leiden, ebenfalls Eltern/Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen stehen oft ratlos und überfordert da und leiden mit.

An der diesjährigen GV der Regionalsektion S&E Ägerital führte Frau Mirjam Flühler in ihrem halbstündigen Referat die anwesenden Eltern, Lehrpersonen und Behördenmitglieder in die Systematik von Dybuster ein. In mehrjähriger intensiver Forschungstätigkeit entwickelte man an der ETH Zürich die Lern- und Therapiesoftware Dybuster zur wirksamen und individuellen Unterstützung von Legasthenie und Lese-Rechtschreibschwäche. Sie basiert auf den neusten neuropsychologischen Erkenntnissen über den Sprachlernprozess im menschlichen Gehirn. Das Dybuster-Konzept zerlegt Wörter nicht nur in Buchstaben, sondern nach mathematischen Modellen auch in Formen, Farben und Töne. Diese Methode erlaubt es den Betroffenen, ihre Defizite beim korrekten Abspeichern von Wörtern und Texten zu kompensieren. Dybuster und das Schulkind arbeiten im Team selbständig, ortsungebunden an verschiedenen PC (zu Hause und/oder in der Schule) – Das Programm führt in spielerischen Schritten, individuell angepasst an den Lernprozess des Kindes, zur gezielten Verbesserung der Lese-/Rechtschreibkompetenz. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Geschäftsstelle S&E Kanton Zug oder direkt auf unserer Website.

Anja Bargetzi-Petersen, Co-Präsidentin S&E Ägerital

Kursprogramm 2. Halbjahr 2009

Das neue Kursprogramm wurde in ehrenamtlicher Arbeit von S&E-Mitgliedern zusammengetragen. Berücksichtigt wurden Wünsche und Vorschläge von Eltern, Lehrpersonen und Schulkindern. Herausgekommen ist ein vielseitiges Programm mit einem grossen Kurs-, Vortrags- und Kreativangebot. Es ist auf unserer Website www.schule-elternhaus.ch (Kanton Zug anwählen) aufgeschaltet. Beispiele:

- Sprachkurse für Kinder und Erwachsene
- Kreativkurse wie Basteln und Schreiben



- Informationsveranstaltungen für Erwachsene
 - Vortrag betreffend Umgang mit Handy und Internet
 - Vortrag über «Hirnentwicklung in der Pubertät» mit dem Kinder- und Jugendarzt Dr. Romedius Alber
 - Vortrag «Schule – neu denken» mit Prof. Dr. Otto Herz (Bielefeld/Leipzig)

Im Amtsblatt des Kantons Zug ist jede Woche, im Teil Weiterbildungen/Schulen/Kurse, ein kleiner Auszug publiziert.

Änderungen im Vorstand von S&E Kanton Zug

An der Mitgliederversammlung vom 14. Mai 2009 ergaben sich im Vorstand von S&E Kanton Zug folgende Änderungen:

Der bisherige Präsident, Gerold H. Werner, stellte sich nicht mehr zur Wiederwahl. Sein berufliches Engagement im Ausland lässt dies nicht mehr zu. Als neuer Präsident wurde René Weber einstimmig gewählt. Er ist bereits seit mehreren Jahren im Vorstand und hat den bisherigen Präsidenten in den letzten zwei Jahren bei wichtigen Anlässen begleitet oder vertreten.

Isabella Parazzini, Gregor Büeler und Gordana Reuffurth wurden einstimmig für die nächsten zwei Jahre gewählt. Regula Weber, die bereits seit bald zwei Jahren die Geschäftsstelle von S&E Kanton Zug betreut, wurde neu in den Vorstand gewählt. Gregor Büeler übernimmt das Amt des Vizepräsidenten.

Mit dieser neuen Zusammensetzung des Vorstandes sind wir überzeugt, die Kontinuität der bisherigen Tätigkeiten sicherzustellen und zukunftsgerichtet neue innovative Vorhaben anzugehen.

Information

Schule und Elternhaus Kanton Zug, 6300 Zug

041 710 75 66

schule-elternhaus.zug@bluewin.ch

[www.schule-elternhaus.ch/Kanton Zug anwählen](http://www.schule-elternhaus.ch/Kanton_Zug_anwählen)



Angebote für Lehrpersonen zur Leseförderung

Festival ABRAXAS 2009

ABRAXAS lädt am 7./8. November 2009 wieder zum Zentralschweizer Kinder- und Jugendliteratur-Festival ins Burgbachareal. Der seit 2004 aktive Zuger Verein setzt sich damit ein für nachhaltige Lese(r)förderung: Nicht der Event steht im Vordergrund, sondern Besucherinnen und Besuchern aller Altersstufen auf lustvolle Weise neue Anstösse zu geben, sich mit Bildern und Sprache zu beschäftigen.

Lehrpersonen finden bei ABRAXAS eine Fülle an Inspirationen: Besonders auch sie sind eingeladen zu persönlichen Begegnungen mit Bücherschaffenden. So erhalten sie Einblicke in neue Literatur und Themen für eigene Projekte. Wer seinen Unterricht auf solche Begegnungen ausrichten möchte, findet das vollständige Programm auf unserer Website. Aus der Vielzahl der Veranstaltungen sind vor allem zwei hervorzuheben, die in Kooperation mit Klassen der Sekundarstufe I in Baar und in Steinhäusern entstehen: Die Präsentation von zwei Schulhausromanen sowie die Szenische Lesung mit der Schweizer Krimiautorin Alice Gabathuler.

Weitere Tipps für Leseprojekte gibt's während des Festivals am Infopoint, der von Mitarbeitenden der PHZ Luzern und von Kinder- und Jugendmedien Zentralschweiz betreut wird. Das KIM-Infomobil, eine Art mobiler Bibliothek mit rund 1200 Medien, das während des Festivals auf dem Burgbachplatz steht, gibt ausserdem einen spannenden Überblick über die druckfrischen Neuheiten der deutschsprachigen Verlage.

Auch in der Leseförderung erhöht ein gutes Netzwerk die Wirksamkeit der einzelnen Massnahmen, so z.B. wenn die Festival-Autorin Beatrix Mannel im Auftrag der Kommission für Leseförderung auch in Schulen liest (siehe Seite 18).

Information

Tobias Lengen
Projektleiter ABRAXAS 2009
041 511 55 05
info@abraxas-festival.ch
www.abraxas-festival.ch

Tagung

Genderkompetenz macht Schule

25. November 2009 im Casino Zug

Eine Veranstaltung der Kommission für die Gleichstellung von Frau und Mann und der Direktion für Bildung und Kultur.

Unsere Schule soll geschlechtergerecht sein. Was das für die Institution Schule heisst, unterscheidet sich in den Bereichen Unterricht, Schulleitung, Bildungspolitik. Auf allen Ebenen ist Genderkompetenz gefragt. Das Thema der Wirksamkeit und des Einflusses von Geschlecht am Lernort Schule verlangt die Aufmerksamkeit von Lehrpersonen, Bildungsverantwortlichen und Eltern. Mädchenwelten und Jungenwelten unterscheiden sich. Als ein Ort täglicher Sozialisation hat die Schule Einfluss auf die Identitätsbildung von Kindern, daher kommt sie um die Geschlechterfrage nicht herum: Der Anlass ermöglicht Einblicke in die Sozialisation von Buben und Mädchen unter dem Aspekt, welche Aufgaben dabei der Schule zukommen. Es stellen sich Fragen wie:

- Worin unterscheiden sich Jungenwelten und Mädchenwelten?
- Was sind die Auswirkungen dieser Unterschiede?
- Wie kann die Schule, das Elternhaus den Kindern in ihrem Mädchensein oder Jungensein gerecht werden? Was brauchen Kinder im Schulalter an Begleitung, an Stütze, an Korrektur um ihre eigene Geschlechtsidentität zu bilden, ohne von geschlechtsspezifischen Klischees und Stereotypen eingeschränkt zu sein?
- Was ist falsch an der Gleichbehandlung von Jungen und Mädchen in der Schule?
- Wie sieht eine gendergerechte Schule aus?
- Welche Aufgaben, Möglichkeiten und Erwartungen haben dabei Bildungsverantwortliche, Schulleitungen, Lehrpersonen, Eltern?

Information

ab Mitte Oktober www.gleichstellung-zg.ch



Zum 10. Mal

Experiment Nichtrauchen

Zum 10. Mal startet am 9. November 2009 Experiment Nichtrauchen. Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern die Chance bei Experiment Nichtrauchen (wiederum) mitzumachen. Der Aufwand für Sie ist klein und für die Klasse besteht nebst Rauchfreiheit die Aussicht auf den Gewinn eines Reisegutscheins. Im Kanton Zug werden Klassen, die zwei Jahre erfolgreich dabei waren, mit einem T-Shirt und drei Jahre erfolgreiche Klassen mit einem finanziellen Zustupf für die Klassenkasse belohnt.

Anmeldung

Melden Sie Ihre Klasse bis 30. Oktober 2009 an.

Die Preisübergabe findet wiederum für alle Klassen auf dem Landsgemeindeplatz statt. Bitte reservieren Sie heute schon den Donnerstagmorgen, 2. Juni 2010, um daran teilnehmen zu können.

Information

Edith Ambord
041 728 35 10
edith.ambord@zg.ch

Tagung für die Sekundarstufe II

Begabungen fördern

7. November 2009, 10 – 16 Uhr

Begabungs- und Begabtenförderung beschränken sich nicht auf die Volksschule. Auch im nachobligatorischen Bereich, in der Berufsbildung und im Gymnasium gilt es, Begabungen zu erkennen, Interessen zu stärken und Talente in allen Bereichen zu fördern. Nicht zuletzt der Fachkräftemangel im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich wirft auch die Frage auf, wie mehr junge Menschen – und insbesondere Frauen – ihre diesbezüglichen Begabungen erkennen und für entsprechende Studien und Berufslehren begeistert werden können.

An der gemeinsamen Tagung von LISSA-Preis und Netzwerk Begabungsförderung erfahren Sie Forschungsergebnisse und können sich mit Praxisbeispielen aus Schulen, Betrieben und Ausbildungszentren auseinandersetzen, Projekte kennen lernen und Erfahrungen austauschen.

Ort

Forschungszentrum ABB, Baden-Dättwil

Information und Anmeldung

www.begabungsfoerderung.ch



5. – 10. November 2009

zebi

An der Zentralschweizer Bildungsmesse zebi werden 120 Berufe aus 22 Berufsfeldern vorgestellt. Die an der Zebi gezeigte Berufepalette ist vielfältig und reicht vom Landwirt über den Papiertechnologen und die Drogistin bis hin zur Gleisbauerin. Neu dabei sind die Bekleidungs-gestalter/innen, die Geflügelfachleute, die Isolierspengler/innen und die Podologen/innen. Über 150 Ausstel-lende präsentieren in zwei Hallen ihre Bildungsangebote. Die Zebi findet erstmals in der neuen Messehalle statt. Wie ist ein Bewerbungsschreiben aufgebaut? Wie wählt ein Lehrbetrieb geeignete Jugendliche aus? Welche Er-fahrungen haben Lernende dabei gemacht? Berufsbil-derinnen, Berufsbildner und Lernende antworten auf diese Fragen der Berufs-, Studien- und Laufbahnbera-tungen der Zentralschweiz.

Auch das Rahmenprogramm ist attraktiv: Ein Podiums-gespräch zeigt, was das Gymnasium bringt, das Theater «Wellenreiten» beleuchtet das bewegte Auf und Ab bei der Berufswahl und fremdsprachige Eltern sind zu Füh-rungen in ihrer Muttersprache eingeladen.

Die Erwachsenenbildung ist mit 600 Weiterbildungs-angeboten stark vertreten. Der Tag der Erwachsenen am Samstag, 10. November, widmet sich dem Thema «Der Erfahrung einen Wert geben». Die Luzerner Konferenz für Erwachsenenbildung und die Berufs- und Studien-beratung zeigen, wie wertvoll in der Freizeit gesammelte Erfahrungen sind und wie sie bei einer Bewerbung ein-fließen können.

Besuch mit Schulklassen

Ab 21. September können Lehrerinnen und Lehrer den Messebesuch ihrer Klasse im Internet unter www.zebi.ch anmelden. Zur Vorbereitung finden sich dort Ausstel-lerporträts, Hallenpläne und Tipps für Lehrpersonen.

Information

Messe Luzern AG
Horwerstrasse 87, 6005 Luzern
041 318 37 00
markus.hirt@messeluzern.ch
andrea.knuesel@messeluzern.ch
zebi.ch (laufend neue Informationen)

Biosphärenschule Entlebuch

Projektwoche Holz(k)reise

Die UNESCO Biosphäre Entlebuch bietet im Rahmen der Biosphärenschule eine fixfertig geplante Projektwoche zum Thema Holz an: «Holz(k)reise», eine Projektwoche für Sekundarstufe-I-Lernende, wurde in Zusammenarbeit mit PROHOLZ Lignum Luzern entwickelt. Entlang des Holzkreislaufes werden dessen verschiedene Sektoren erarbeitet: Als Laienförster selber anpacken und Jung-bäume pflegen oder in einem Holzverarbeitungsbetrieb den Baumstamm auf seiner Reise zum Brett und später zum Tisch mitverfolgen – ein praxisorientiertes Lernen in der UNESCO Biosphäre Entlebuch garantiert span-nende Erlebnisse «auf dem Holzweg». Nebst Kenntnissen über Wald- und Holzwirtschaft be-schäftigen sich Lernende ebenfalls mit Fragen zu nach-haltiger Entwicklung und möglichen Berufsfeldern.

Information

UNESCO Biosphäre Entlebuch
041 485 88 50
zentrum@biosphaere.ch
www.biosphaerenschule.ch



Neuaufgabe

Berufswahlbuch

Das «Berufswahlbuch» mit integrierter CD-ROM «Berufswahl-Kompass» ist das Standardwerk der Berufswahl. Es wird im Zweijahresrhythmus aktualisiert und erscheint – überarbeitet und völlig neu gestaltet – mittlerweile in der 9. Auflage.

Das «Berufswahlbuch» wendet sich in erster Linie an Jugendliche und behandelt alle für sie wesentlichen Themen der Berufs- und Schulwahl. Die klare Gliederung erleichtert den Überblick über die Berufswelt. Berufslisten zeigen alle beruflichen Grund- und Weiterbildungen der 22 Berufsfelder auf einen Blick. Für Berufswahlbegleiter und -begleiterinnen, d.h. Lehrer und Lehrerinnen, Berater, Beraterinnen und Eltern, wird neu die Einbettung der 22 Berufsfelder ins bewährte «Oktagonale Modell» (Kompasskreis) vorgestellt.

Neben dem Buch-Layout wurde insbesondere das Kapitel zu den Berufsfeldern überarbeitet: Zitate junger Berufsleute und noch mehr aussagekräftige Fotos sprechen die Jugendlichen auf einer persönlichen Ebene an. Berufsfelder-Checks helfen den Jugendlichen, ihr spontanes Interesse für ein bestimmtes Feld zu überprüfen oder zu wecken.

Die CD-Rom «Berufswahl-Kompass», die das Buch ergänzt, enthält detaillierte Berufsinformationen zu rund 900 Grund- und Weiterbildungen. In Form der «bizberufsinfos» können diese leicht ausgedruckt werden. Vor allem aber wird damit ein spielerisch-didaktischer Zugang zu Berufswahlfragen erreicht.

Information

René Zihlmann: Berufswahlbuch mit Berufswahl-Kompass (CD-ROM), 9., vollständig überarbeitete Auflage 2009, 978-3-252-08344-1

Kinder leiden, wenn Eltern zu viel trinken

www.kopfhoch.ch

Jedes 10. Kind lebt in einer Familie, in der ein Alkohol- oder anderes Suchtproblem besteht. www.kopfhoch.ch bietet Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien eine Plattform, auf der sie sich beraten und unterstützen lassen können.

Die Kinder in diesen Familien leiden still. Sie leben in einer Umgebung voller Spannungen und Konflikte. Sie haben häufig Angst, fühlen sich einsam und schuldig. In nur 10 % aller Fälle erhalten diese Kinder und Jugendlichen adäquate Hilfe. Gleichzeitig weisen sie ein markant höheres Risiko auf, selber Substanzen zu missbrauchen.

Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien sind schwer zu erreichen – es fällt ihnen leichter, sich in einem anonymen Rahmen zu öffnen und über ihre Probleme zu sprechen. Das Online-Beratungsangebot www.kopfhoch.ch bietet den Kindern und Jugendlichen einen orts- und zeitunabhängigen Zugang zu professioneller Hilfe.

Wirkungsvolle Interventionen basieren auf einem Netz rund um die Kinder herum. Ein Teil davon kann eine sofortige Unterstützung im Web sein, meist ergänzt durch Vertrauenspersonen in der näheren Umgebung. Lehrerinnen und Lehrer sind häufig Vertrauenspersonen ausserhalb der Familie und können Kinder und Jugendliche stützen. www.kopfhoch.ch führt auf Wunsch Workshops für KindergärtnerInnen und LehrerInnen durch, die eine verbesserte Wahrnehmung und Handlungsmöglichkeiten zu Gunsten des Kindes bezwecken.

Hinter www.kopfhoch.ch steht IOGT Schweiz, eine der ältesten und erfahrensten Organisationen im Bereich der Suchtprävention und -nachsorge in der Schweiz.

Information

IOGT Schweiz
Schaffhauserstrasse 432
8050 Zürich
044 300 30 45
info@iogt.ch
www.iogt.ch



Schweizer Schulklassen

SWITCH Junior Web Award

Im Rahmen des Junior Web Awards erstellen Schulklassen ihre eigene Website und nehmen damit an einem Wettbewerb mit attraktiven Preisen teil. Im Jahr 2006 von SWITCH (Serving Swiss Universities) lanciert, geht der Junior Web Award in die vierte Runde: Seit Ende Juni 2009 können sich die Schulklassen für den Junior Web Award 2010 anmelden. Projektabschluss ist Ende März 2010. Die Preisverleihung findet im Juni 2010 statt.

Die Teilnahme ist kostenlos, das Thema frei wählbar. Die Teilnehmenden können Freeware-Programme herunterladen und verwenden. Eine Version des Content-Management-Systems «cmsbox» wird ihnen gratis zur Verfügung gestellt. Damit können Websites auch von Personen erstellt und bearbeitet werden, die über keinerlei Programmierkenntnisse verfügen. Auch verschiedene Hilfsmittel für den Unterricht stehen gratis zur Verfügung. So können Neulinge ohne Programmierkenntnisse ebenso mitmachen wie Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, die sich mit Websites gut auskennen.

Mitmachen können Schulklassen in den Kategorien Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.

Kompetenzen erwerben

Mit der Teilnahme nutzen Lehrerinnen und Lehrer die Möglichkeit, moderne Kommunikations- und Informationstechnologien in praktischer Weise in den Unterricht einzubringen. Das Planen und Durchführen eines eigenen Projekts in einem zeitlich beschränkten Rahmen ist eine Kompetenz, die im modernen Berufsleben zählt. Die Schülerinnen und Schüler lernen nicht nur den Umgang mit Suchmaschinen und dem Internet generell, sondern werden zudem für den Datenschutz und für den Schutz der Privatsphäre sensibilisiert.

Information

www.juniorwebaward.ch

Neuerscheinung – für Lehrpersonen

Islam in der Schweiz

Basierend auf Weiterbildungskursen der Schweizerischen Weiterbildungszentrale WBZ CPS entstand ein wertvolles Informationsmittel für Lehrpersonen aller Schulstufen. Anhand von Fallbeispielen werden Fragen zu Integration und Religionsfreiheit im Schulalltag geklärt. Dazu wird gezeigt, dass sich für Muslime Probleme ergeben können, wenn sie zwischen Schweizer Staatsrecht und muslimischem Religionsrecht wählen müssen. Ziel dieses Buches ist es, neben der Information, Lehrpersonen und Behörden zu ermutigen, für das Schweizer Recht und einen respektvollen Dialog mit muslimischen Eltern sowie Schülerinnen und Schülern einzutreten.

Die Publikation enthält Hilfestellungen, wie Lehrpersonen als Vertreterinnen und Vertreter von öffentlich anerkannten Institutionen – und damit des Schweizer Staatsrechts – auftreten können. Das Ziel dieser Publikation ist die Suche nach praktikablen Lösungen, die ein friedliches Zusammenleben und die Integration von muslimischen Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Anhand von sieben Fallbeispielen (Klassenlager, Elternabende, Sexualekunde und weitere Themen) werden praktische Beispiele aus dem Schulalltag dargestellt, Fragestellungen und Vorgehensweisen diskutiert.

Texte mit Standpunkten muslimischer Organisationen in der Schweiz, Medienempfehlungen, Links auf entsprechende Internetseiten sowie Bibliografien und Schulprojekte ergänzen diese Publikation, welche als Informationsmittel für Lehrpersonen und Bildungsverantwortliche aller Stufen eingesetzt werden kann.

Christiane Faschon: «Islam in der Schweiz – wissen und glauben», Fr. 24.–, ISBN 978-3-03905-557-9. Im Buchhandel, www.wbz-cps.ch oder www.hep-verlag.ch

Information

Schweizerische Weiterbildungszentrale WBZ CPS
Haus der Kantone, Speichergasse 6, Postfach
3000 Bern 7
Marlies Eggen, Kommunikation und Medien
031 320 16 76
eggen.marlies@wbz-cps.ch



Adressverzeichnis

Direktion für Bildung und Kultur

Baarerstrasse 19, Postfach 4857
6304 Zug
041 728 31 83 – info.dbk@dbk.zg.ch

Patrick Cotti, Regierungsrat
Michèle Kathriner, Generalsekretärin
Gabi Schmidt, Stv., Generalsekretärin

Stipendienstelle – Rechnungswesen

Lothar Hofer, Leiter
041 728 31 91 – info.stip@dbk.zg.ch

Berufsberatung

Urs Brütsch, Amtsleiter
041 728 32 18 – info.biz@dbk.zg.ch

Gemeindliche Schulen

Baarerstrasse 37, Postfach 4119, 6304 Zug

Werner Bachmann, Amtsleiter
041 728 31 93 – info.schulen@dbk.zg.ch

Schulentwicklung

Luzia Annen, Leiterin
041 728 39 14 – luzia.annen@dbk.zg.ch
Othmar Langenegger, Lehrmittelbestellung
041 728 29 21 – info.lmz@dbk.zg.ch

Externe Schulevaluation

Stephan Schär, Leiter
041 728 31 85 – stephan.schaer@dbk.zg.ch

Schulaufsicht

Markus Kunz, Leiter
041 728 31 51 – markus.kunz@dbk.zg.ch

Didaktisches Zentrum

Bibliothek: Arlene Wyttenbach, Leiterin
041 728 29 30 – dz-zug@datazug.ch

Schulpsychologischer Dienst

Peter Müller, Leiter
041 723 68 40 – info.spd@dbk.zg.ch

Mittelschulen

Max Bauer, Amtsleiter
041 728 39 15 – max.bauer@dbk.zg.ch

Kantonale Schulen

Kantonsschule KSZ
041 728 12 12 – info.ksz@dbk.zg.ch
Kantonales Gymnasium Menzingen kgm
041 728 16 16 – info.kgm@dbk.zg.ch
Fachmittelschule FMS
041 728 24 00 – mail@dms-zug.ch
Schulisches Brückenangebot SBA
041 728 24 24 – mail@sba-zug.ch
Kombiniertes Brückenangebot KBA
041 728 33 24
Integrations-Brückenangebot IBA
041 766 03 70
integrationsschule.leitung@stadtschulenzug.ch
Kaufmännisches Bildungszentrum kbz
041 728 28 28 – info.kbz@vd.zg.ch
Gewerblich-Industrielles Bildungszentrum GiBZ
041 728 30 30 – sekretariat@gibz.ch
Landwirtschaftliches Bildungs- und
Beratungszentrum
041 784 50 50 – info.lbbz@vd.zg.ch

Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Pädagogische Hochschule Zug
041 727 12 40 – rektorat@zug.phz.ch
Weiterbildung – Zusatzausbildungen WBZA
041 727 13 24 – wbza@zug.phz.ch

Kultur

Prisca Passigatti, Amtsleiterin
041 728 31 84 – info.kultur@dbk.zg.ch

Museen

Museum für Urgeschichte(n)
041 728 28 80 – info.urgeschichte@dbk.zg.ch
Burg Zug
041 728 35 65 – tschmid@museum-burg.ch
Kunsthause Zug
041 725 33 40 – sandra.winiger@kunsthausezug.ch

Sport-Sport-Toto-Beiträge

Cordula Ventura, Amtsleiterin
041 728 35 54 – sport@zug.ch

Impressum

© 2007

Direktion für Bildung und Kultur

Adresse

Kanton Zug
Direktion für Bildung und Kultur
Postfach 4857, 6304 Zug
041 728 39 15
max.bauer@dbk.zg.ch

Konzept

Marc Höchli, Max Bauer

Redaktionskommission

Max Bauer, Leiter
Luzia Annen, Markus Kunz, Martin Senn

Visuelle Gestaltung

Zeno Cerletti

Fotografie

Michel Gilgen

Druck

Kalt-Zehnder-Druck AG, Zug

Erscheinung

3x jährlich: August, Dezember, April

Redaktionsschluss nächste Ausgabe

20. Oktober 2009

Thema nächster Fokus

Gesundheit

Auflösung Literatur-Quiz

Lösung

Früh übt sich, was ein Meister werden will. Wilhelm Tell

Antworten

1. Achilles
2. Der Weise
3. Buddenbrooks
4. Don Quijote
5. Güllen
6. Günter Grass
7. Romantik
8. Effi Briest
9. Robert Walser
10. Pinocchio
11. Hamlet
12. Der grüne Heinrich
13. Werther
14. Elfriede Jelinek
15. Wilhelm Hauff
16. Gregor
17. Daniel Kehlmann
18. Theologie

Kanton Zug
Direktion für Bildung und Kultur
Baarerstrasse 19
Postfach 4857, 6304 Zug

